

Yasmina Reza

Der Gott des Gemetzels

(Le Dieu du Carnage)

Deutsch von Frank Heibert und Hinrich Schmidt-Henkel

Textbuch

11.02.2024

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

5742

Rechtliche Hinweise

© Theater-Verlag Desch GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Hierzu zählen insbesondere das Recht der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, die Verwendung zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Aufführungen, gleich ob von Amateur- oder Profibühnen sowie anderen Interessenten.

Der Text des Bühnenwerks wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrags zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Texts des Bühnenwerks bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrags hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstaltern der Text des Bühnenwerks ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Verlag getroffenen Vereinbarungen.

Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur Erstübersetzung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen.

Nicht vom Verlag genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Manuskript umgehend zurückzusenden an:

Theater-Verlag Desch GmbH
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin
Deutschland

Personenverzeichnis

Véronique Houillé

Michel Houillé

Annette Reille

Alain Reille

(alle zwischen 40 und 50 Jahren alt)

Ein Wohnzimmer

Kein Realismus

Keine überflüssigen Elemente

Die Houillés und die Reilles sitzen einander gegenüber. Es sollte sofort erkennbar sein, dass es sich um das Wohnzimmer der Houillés handelt und die beiden Ehepaare sich soeben kennengelernt haben.

In der Mitte ein niedriger Tisch, bedeckt mit Kunstbänden. Zwei große Tulpensträuße in Vasen. Es herrscht eine ernste, herzliche und tolerante Stimmung.

VERONIQUE Also, unsere Stellungnahme ... Sie fassen dann Ihre eigene ab ... „Am 3. November um 17 Uhr 30 schlug Ferdinand Reille, 11 Jahre, bewaffnet mit einem Stock, nach einer verbalen Auseinandersetzung auf dem Square de l'Aspirant Dunand unserem Sohn Bruno Houillé ins Gesicht. Die Folgen dieser Tat sind neben einer geschwollenen Oberlippe zwei abgebrochene Schneidezähne, beim rechten Schneidezahn einhergehend mit Schädigung des Nervs.“

ALAIN Bewaffnet?

VERONIQUE Bewaffnet? „Bewaffnet“ gefällt Ihnen nicht, aha, was sollen wir sagen, Michel, ausgestattet, ausgerüstet, ausgestattet mit einem Stock, ist Ihnen das recht?

ALAIN Ausgestattet ja.

MICHEL Ausgestattet mit einem Stock.

VERONIQUE *(korrigiert)* Ausgestattet. Das Ironische an der Sache ist, dass wir den Square de l'Aspirant Dunand immer für einen Hort der Sicherheit gehalten haben, anders als den Parc Montsouris.

MICHEL Ja, das stimmt. Wir haben immer gesagt, der Parc Montsouris nein, der Square de l'Aspirant Dunand ja.

VERONIQUE So kann man sich irren. Jedenfalls danken wir Ihnen, dass Sie gekommen sind. Keiner hat was davon, wenn wir uns von Gefühlsmechanismen steuern lassen.

ANNETTE Wir haben zu danken. Wir.

VERONIQUE Ich glaube, wir brauchen uns nicht gegenseitig zu danken. Zum Glück gibt es immer noch die Kunst des zivilisierten Umgangs miteinander, oder?

ALAIN Die die Jungs offenbar nicht beherrschen. Also, ich meine unserer!

ANNETTE Ja, unserer! ... Und was wird aus dem Zahn, dessen Nerv verletzt ist?

VERONIQUE Tja, das ist noch unklar. Die Ärzte sind zurückhaltend mit einer Prognose. Anscheinend liegt der Nerv nicht gänzlich bloß.

MICHEL Nur eine kleine Stelle liegt bloß.

VERONIQUE Ja. Ein Teil liegt bloß, der Rest ist noch geschützt. Deswegen wird der Zahn nicht verödet, jedenfalls vorerst nicht.

MICHEL Der Zahn soll noch eine Chance bekommen.

VERONIQUE Es wäre auf jeden Fall besser, eine Wurzelkanalbehandlung zu vermeiden.

ANNETTE Ja ...

VERONIQUE Also wird der Zahn jetzt beobachtet, damit der Nerv eine Chance hat, sich zu erholen.

MICHEL So lange bekommt er ein keramisches Inlay.

VERONIQUE Ein Zahnersatz kann jedenfalls nicht vor dem achtzehnten Lebensjahr gemacht werden.

MICHEL Nein.

VERONIQUE Dauerhafter Zahnersatz wird erst nach abgeschlossenem Wachstum eingesetzt.

ANNETTE Natürlich. Ich hoffe, dass ... Ich hoffe, dass alles gut wird.

VERONIQUE Hoffen wir´s.

Leichte Unschlüssigkeit.

ANNETTE Hinreißend, diese Tulpen.

VERONIQUE Die sind von dem kleinen Blumenladen im Mouton-Duvernet-Markt. Sie wissen schon, ganz oben der.

ANNETTE Ah ja.

VERONIQUE Sie kommen jeden Morgen frisch aus Holland, zehn Euro für einen Arm voll, fünfzig Stück.

ANNETTE Ach was!

VERONIQUE Sie wissen schon, ganz oben der.

ANNETTE Ja, ja.

VERONIQUE Haben Sie gewusst, dass er Ferdinand nicht verraten wollte.

MICHEL Nein, wollte er nicht.

VERONIQUE Das war beeindruckend, dieses Kind mit seinem zerschmetterten Gesicht, den zerschmetterten Zähnen zu sehen, das ihn partout nicht verraten wollte.

ANNETTE Kann ich mir vorstellen.

MICHEL Aber seien wir ehrlich, Véronique, das lag auch daran, dass er vor seinen Klassenkameraden nicht als Denunziant dastehen wollte, das war nicht nur Tapferkeit.

VERONIQUE Stimmt schon, aber Tapferkeit ist auch eine Art Gemeinschaftssinn.

ANNETTE Natürlich ... Und wie ...? Also, ich meine, wie haben Sie erfahren, dass es unser Ferdinand war?

VERONIQUE Wir haben Bruno erklärt, dass er diesem Jungen keinen Gefallen tut, wenn er ihn deckt.

MICHEL Wir haben zu ihm gesagt, wenn dieser Junge denkt, er kann ungestraft drauflosprügeln, warum sollte er dann damit aufhören?

VERONIQUE Wir haben zu ihm gesagt, wenn wir die Eltern dieses Jungen wären, wir würden unbedingt Wert darauf legen, dass man uns informiert.

ANNETTE Natürlich.

ALAIN Ja ... *(sein Handy vibriert)* Entschuldigen Sie bitte... *(Er entfernt sich von der Gruppe; während er spricht, zieht er eine Tageszeitung aus der Tasche.)* ... Ja, Maurice, danke für den Rückruf. Ja, im „Echo“ von heute, ich lese Ihnen die Stelle vor ... „Laut einer in der englischen Zeitschrift ‘Lancet` veröffentlichten, gestern in der ‘F.T.` nachgedruckten Studie haben zwei australische Forscher die neurologischen Nebenwirkungen des Blutdrucksenkers Anril vom Hersteller Verenz-Pharma untersucht, die von verminderter Hörfähigkeit bis zu Ataxie reichen können.“ ... Wer hat bei Ihnen eigentlich ein Auge auf die Presse? ... Ja, das ist eine große Scheiße ... Nein, was mich vor allem ankotzt, ist die Versammlung in zwei Wochen, Sie haben doch bald Ihre Aktionärsversammlung. Sind Sie auf diesen Konflikt vorbereitet? ... Okay ... Und Maurice, Maurice, fragen Sie Ihren Pressechef, ob das noch andere Zeitungen gebracht haben ... Bis gleich. *(Er legt auf.)* ... Entschuldigen Sie bitte.

MICHEL Sie sind ...

ALAIN Anwalt.

ANNETTE Und Sie?

MICHEL Ich habe einen Großhandel mit Haushaltsartikeln, Véronique ist Schriftstellerin und arbeitet halbtags in einer Kunst- und Geschichtsbuchhandlung.

ANNETTE Schriftstellerin?

VERONIQUE Ich habe an einem Gemeinschaftswerk über die Zivilisation von Saba mitgewirkt, vor dem Hintergrund der Ausgrabungen, die nach dem äthiopisch-eritreischen Krieg wieder aufgenommen wurden. Und jetzt im Januar bringe ich ein Buch über die Tragödie von Darfur heraus.

ANNETTE Sie sind auf Afrika spezialisiert.

VERONIQUE Ich interessiere mich für diesen Erdteil.

ANNETTE Haben Sie noch weitere Kinder?

VERONIQUE Bruno hat eine neunjährige Schwester, Camille. Sie ist gerade böse auf ihren Vater, weil ihr Vater heute Nacht ihren Hamster weggeschafft hat.

ANNETTE Sie haben ihren Hamster weggeschafft?

MICHEL Ja. Dieser Hamster veranstaltet nachts einen unerträglichen Lärm. Das sind nachtaktive Tiere. Bruno hatte Schmerzen, dieser Lärm hat ihn völlig fertig gemacht. Ehrlich gesagt hatte ich den Hamster schon längst abschaffen wollen, und jetzt hab ich gesagt, es reicht, ich hab ihn genommen und auf die Straße gesetzt. Ich hab gedacht, diese Tiere fühlen sich im Rinnstein wohl, in der Kanalisation, aber denkste, er saß auf dem Bürgersteig wie versteinert. Offenbar sind Hamster weder Haustiere noch Wildtiere, ich weiß nicht, wo die eigentlich leben. Bringst du einen Hamster auf eine Lichtung im Wald, ist er da genauso unglücklich. Ich weiß nicht, wo man mit so einem Tier hinsoll.

ANNETTE Sie haben ihn draußen gelassen?

VERONIQUE Er hat ihn draußen gelassen und Camille erzählt, er sei weggelaufen. Aber sie hat ihm nicht geglaubt.

ALAIN Und heute Morgen war der Hamster weg?

MICHEL Weg.

VERONIQUE Und Sie, in welcher Branche arbeiten Sie?

ANNETTE Ich bin Vermögensberaterin.

VERONIQUE Wäre es vorstellbar ... entschuldigen Sie, dass ich so direkt frage, dass Ferdinand sich bei Bruno entschuldigt?

ALAIN Ich fände es gut, wenn sie miteinander reden.

ANNETTE Er muss sich entschuldigen, Alain. Er muss ihm sagen, dass es ihm wirklich leid tut.

ALAIN Ja, ja. Sicher.

VERONIQUE Tut es ihm denn wirklich leid?

ALAIN Er weiß, was er angestellt hat. Die Folgen waren ihm nicht bewusst. Er ist erst elf.

VERONIQUE Mit elf ist man kein Baby mehr.

MICHEL Aber auch noch kein Erwachsener! Wir haben Ihnen ja gar nichts angeboten, Kaffee, Tee, ist noch was von dem Clafoutis da, Véro? Ein ausgezeichnetes Clafoutis!

ALAIN Gern einen Espresso.

ANNETTE Nur ein Glas Wasser.

MICHEL *(zu Véronique, die hinausgeht)* Für mich auch einen Espresso, Liebling, und bring den Clafoutis mit.
(nach kurzer Unschlüssigkeit) Ich sage immer, wir sind alle nichts als Lehmklumpen, und daraus müssen wir was machen. Vielleicht bekommt das erst am Schluss eine Form. Weiß man's?

ANNETTE Hmm.

MICHEL Sie müssen unbedingt den Clafoutis kosten. Einen guten Clafoutis findet man nicht so oft.

ANNETTE Da haben Sie recht.

ALAIN Und womit handeln Sie?

MICHEL Mit Metallwaren. Beschlägen. Türschlösser, Türklinken, Schweißkupfer, und Haushaltsartikel, Töpfe, Pfannen ...

ALAIN Und sowas läuft?

MICHEL Na ja, goldene Zeiten haben wir nie erlebt, schon als wir angefangen haben, war es hart. Aber wenn ich jeden Morgen mit meiner Aktentasche und meinem Katalog losziehe, läuft es. Zum Glück sind wir saisonunabhängig, anders als im Textilbereich. Obwohl, Terrinen für Entenleberpastete gehen natürlich auch bei mir im Dezember besser!

ALAIN Ja ...

ANNETTE Als Sie gesehen haben, dass der Hamster erstarrte, warum haben Sie ihn nicht wieder ins Haus gebracht?

MICHEL Weil ich ihn nicht anfassen konnte.

ANNETTE Sie haben ihn doch auch auf den Bürgersteig gebracht.

MICHEL Ich habe ihn in seiner Schachtel runtergebracht und rausgekippt. Ich kann so ein Tier nicht anfassen.

Véronique kommt mit einem Tablett herein. Getränke und Clafoutis.

VERONIQUE Ich weiß nicht, wer den Clafoutis in den Kühlschrank gestellt hat. Monica stellt alles in den Kühlschrank, nichts zu machen. Wie möchten Sie Ihren Kaffee, Alain? Zucker?

ALAIN Nein, nein. Womit ist Ihr Clafoutis?

VERONIQUE Äpfel und Birnen.

ANNETTE Äpfel und Birnen?

VERONIQUE Mein kleines Geheimrezept. *(schneidet das Clafoutis auf und serviert)* Jetzt ist es zu kalt, schade.

ANNETTE Äpfel und Birnen, das hatte ich noch nie.

VERONIQUE Äpfel und Birnen ist klassisch, aber es gibt einen Trick.

ANNETTE Ach ja?

VERONIQUE Die Birnen müssen dicker geschnitten werden als die Äpfel. Birne ist schneller durch als Apfel.

ANNETTE Ach so!

MICHEL Aber das ist noch nicht das eigentliche Geheimnis.

VERONIQUE Lass sie erstmal kosten.

ALAIN Sehr gut. Sehr gut.

ANNETTE Köstlich.

VERONIQUE ... Lebkuchenkrümel!

ANNETTE Bravo!

VERONIQUE Eine Abwandlung des typischen Clafoutis aus der Picardie. Ehrlich gesagt, ich habe es von seiner Mutter.

ALAIN Lebkuchen, köstlich ... Wenigstens lernen wir auf die Weise ein neues Rezept kennen.

VERONIQUE Mir wäre es lieber gewesen, wenn mein Sohn dafür nicht zwei Zähne hätte verlieren müssen.

ALAIN Natürlich, das habe ich ja gemeint!

ANNETTE Dann hast du es aber merkwürdig ausgedrückt.

ALAIN Absolut nicht, ich ... *(Sein Handy vibriert, er blickt auf das Display.)* ... Ich muss da leider rangehen... Ja, Maurice ... Ah nein, bloß keine Gegendarstellung, das heizt die Diskussion nur an ... Haben Sie dafür schon Rückstellungen gebildet? ... Hm, hm ... Was sind das für Nebenwirkungen, was ist das, Ataxie? ... Bei normaler Dosierung? ... Seit wann ist das bekannt? ... Und da haben Sie es nicht längst aus dem Handel genommen? ... Wie sind die Umsatzzahlen? ... Oha. Verstehe ... Einverstanden. *(Er beendet das Gespräch und wählt sofort eine andere Nummer, wobei er sich Clafoutis in den Mund stopft.)*

ANNETTE Alain, leiste uns doch bitte wieder Gesellschaft.

ALAIN Ja, ja, Moment ... *(Handy)* Serge? ... Denen ist das Risiko seit zwei Jahren bekannt ... Ein interner Bericht, offiziell haben sie nichts von unerwünschten Nebenwirkungen verlauten lassen ... Nein, keine Vorsichtsmaßnahmen, keine Rückstellungen in der Jahresbilanz, kein Wort ... Schwankender Gang, Gleichgewichtsstörungen, kurz gesagt, du wirkst, als hättest du ständig einen sitzen ... *(lacht mit seinem Mitarbeiter)* ... 150 Millionen Dollar Jahresumsatz ... Abstreiten, rundweg abstreiten ... Der Idiot wollte, dass wir eine Gegendarstellung erwirken. Eine Gegendarstellung kommt natürlich absolut nicht in Frage, aber wenn sich die Sache nicht beruhigt, können wir eine Presseerklärung rausgeben, à la, das ist das reinste Störfieber, jetzt, zwei Wochen vor der Aktionärshauptversammlung ... Er ruft mich gleich zurück ... Okay. *(beendet das Gespräch)* ... Ich hatte kaum Zeit zum Mittagessen.

MICHEL Bedienen Sie sich!

ALAIN Danke. Ich übertreibe. Wo waren wir gerade?

VERONIQUE Dass es angenehmer gewesen wäre, sich unter anderen Umständen kennenzulernen.

ALAIN Ah ja, natürlich.
Also, der Clafoutis da ist von Ihrer Mutter?

MICHEL Das Rezept ist von meiner Mutter, aber gemacht hat es Véro.

VERONIQUE Deine Mutter mischt nicht Äpfel und Birnen!

MICHEL Nein.

VERONIQUE Die Ärmste muss sich operieren lassen.

ANNETTE Ach ja? Wo denn?

VERONIQUE Am Knie.

MICHEL Ihr wird ein künstliches Kniegelenk eingesetzt, aus Metall und Polyäthylen. Sie fragt sich, was daraus wird, wenn sie sich einäschern lässt.

VERONIQUE Du bist gemein.

MICHEL Sie will nicht zu meinem Vater ins Grab. Sie will sich einäschern lassen und neben ihrer Mutter beigesetzt werden, die ganz allein in Südfrankreich liegt. Zwei Urnen, die sich mit Meerblick unterhalten. Hahaha! ...

Lächelnde Unschlüssigkeit.

ANNETTE Wir sind Ihnen wirklich sehr dankbar für Ihre Großzügigkeit, wir wissen es zu schätzen, dass Sie die Sache beilegen möchten, statt sie zu verschärfen.

VERONIQUE Das ist ja das Mindeste, aber wirklich.

MICHEL Ja!

ANNETTE Keineswegs. Wie viele Eltern ergreifen absolut kindisch die Partei ihrer Kinder. Wenn Bruno unserem Ferdinand zwei Zähne ausgeschlagen hätte, würden Alain und ich nicht viel gereizter reagieren? Ich weiß nicht, ob wir so gelassen wären wie Sie.

MICHEL Aber sicher!

ALAIN Gar nicht so sicher, sie hat recht.

MICHEL Doch. Wir alle wissen sehr gut, dass es genauso gut umgekehrt hätte passieren können.

Unschlüssigkeit.

VERONIQUE Und was sagt Ferdinand? Wie geht er mit der Situation um?

ANNETTE Er redet nicht viel. Ich glaube, er ist überfordert.

VERONIQUE Aber ihm ist klar, dass er seinen Klassenkameraden entstellt hat?

ALAIN Nein. Nein, ihm ist nicht klar, dass er seinen Klassenkameraden entstellt hat.

ANNETTE Warum sagst du das? Natürlich ist es ihm klar!

ALAIN Ihm ist klar, dass sein Verhalten brutal war, ihm ist nicht klar, dass er seinen Klassenkameraden entstellt hat.

VERONIQUE Ihnen gefällt das Wort nicht, aber leider ist es das treffende Wort.

ALAIN Mein Sohn hat Ihren Sohn nicht entstellt.

VERONIQUE Ihr Sohn hat unseren Sohn entstellt. Kommen Sie um fünf wieder und sehen sich seinen Mund und seine Zähne an.

MICHEL Vorübergehend entstellt.

ALAIN Sein Mund wird wieder abschwellen, und falls man wegen der Zähne zum besten Zahnarzt gehen muss, bin ich auch bereit, mich an den Kosten ...

MICHEL Dafür gibt es Versicherungen. Wir möchten einfach, dass die beiden Jungen sich wieder vertragen und dass so etwas nicht wieder vorkommt.

ANNETTE Wir könnten eine Begegnung arrangieren.

MICHEL Ja. Genau.

VERONIQUE In unserer Gegenwart?

ALAIN Sie brauchen kein Coaching. Sie können das unter Männern regeln.

ANNETTE Unter Männern, Alain, das ist doch lächerlich. Aber ich finde auch, wir brauchen vielleicht nicht dabei zu sein. Es wäre besser, wenn wir nicht dabei sind, oder?

VERONIQUE Die Frage ist nicht, ob wir dabei sein sollten. Die Frage ist, wollen sie miteinander reden, wollen sie sich aussprechen?

MICHEL Bruno will.

VERONIQUE Aber Ferdinand?

ANNETTE Der wird nicht nach seiner Meinung gefragt.

VERONIQUE Er muss es von sich aus wollen.

ANNETTE Ferdinand führt sich auf wie ein Rüpel, da sind uns seine Gefühlsregungen egal.

VERONIQUE Was soll Gutes dabei herauskommen, wenn Ferdinand es als Strafmaßnahme empfindet, dass er Bruno treffen muss?

ALAIN Madame, unser Sohn ist ein Wilder. Es ist illusorisch, von ihm spontane Reue zu erwarten.

Gut, tut mir leid, aber ich muss in die Kanzlei zurück. Annette, du bleibst hier, Sie werden mir erzählen, was Sie beschlossen haben, ich bin hier sowieso überflüssig. Die Frau denkt, der Mann muss dabei sein, der Vater, als wäre das zu etwas nutze. Der Mann ist nur ein Päckchen, das man mit sich herumschleppt, prompt steht er im Weg und ist ungeschickt, ach, Sie sehen ein Stück von der Hochbahn, wie lustig!

ANNETTE Es tut mir leid, aber ich kann auch nicht länger bleiben ... Mein Mann war nie einer von den Vätern, die den Kinderwagen schieben!
...

VERONIQUE Schade. Es ist wunderbar, ein Kind spazieren zu fahren. Es ist so schnell vorbei. Michel, du hast dich gern um die Kinder gekümmert und hast mit Vergnügen den Kinderwagen geschoben.

MICHEL Ja, ja.

VERONIQUE Also, was beschließen wir?

ANNETTE Könnten Sie heute Abend gegen neunzehn Uhr dreißig mit Bruno bei uns vorbeikommen?

VERONIQUE Neunzehn Uhr dreißig? ... Was meinst du, Michel?

MICHEL Ich ... Also, wenn Sie erlauben ...

ANNETTE Bitte.

MICHEL Ich denke, eigentlich müsste eher Ferdinand hierherkommen.

VERONIQUE Ganz meine Meinung.

MICHEL Warum sollte das Opfer sich auf den Weg machen.

VERONIQUE Das stimmt.

ALAIN Also um neunzehn Uhr dreißig kann ich nirgendwo sein.

ANNETTE Wir brauchen dich nicht, du bist ja zu nichts nutze.

VERONIQUE Trotzdem, es wäre gut, wenn sein Vater da wäre.

ALAIN *(Handy vibriert)* Ja, aber dann nicht heute Abend, hallo? ... Im Jahresbericht ist die Sache nicht erwähnt. Nein, keine Rückstellungen bilden. Es gibt keine Beweise ... *(beendet das Gespräch)*

VERONIQUE Morgen?

ALAIN Morgen bin ich in Den Haag.

VERONIQUE Sie arbeiten in Den Haag?

ALAIN Ich habe einen Fall am Internationalen Gerichtshof.

ANNETTE Wichtig ist doch, dass die Kinder miteinander reden. Ich komme mit Ferdinand um neunzehn Uhr dreißig zu Ihnen, dann können die beiden sich aussprechen. Nein? Sie sehen nicht überzeugt aus.

VERONIQUE Wenn Ferdinand nicht gezwungen wird, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen, starren sie sich nur an wie zwei Kampfhähne und es gibt eine einzige Katastrophe.

ALAIN Was wollen Sie damit sagen, Madame? Was heißt gezwungen wird, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen?

VERONIQUE Ihr Sohn ist ganz sicher kein Wilder.

ANNETTE Ferdinand ist absolut kein Wilder.

ALAIN Doch.

ANNETTE Alain, das ist idiotisch, warum sagst du so was?

ALAIN Weil er ein Wilder ist.

MICHEL Was sagt er selbst zu seiner Tat?

ANNETTE Er will nicht darüber reden.

VERONIQUE Das wäre aber wichtig.

ALAIN Madame, vieles wäre wichtig. Es wäre wichtig, dass er herkommt, es wäre wichtig, dass er darüber redet, es wäre wichtig, dass es ihm leid tut, Sie verfügen ganz offensichtlich über Kompetenzen, die uns abgehen, wir werden uns bessern, aber bis dahin seien Sie doch bitte nachsichtig.

MICHEL Bitte, bittet! So wollen wir doch nicht auseinandergehen.

VERONIQUE Es geht mir um ihn, es geht mir um Ferdinand.

ALAIN Das war mir klar.

ANNETTE Setzen wir uns noch zwei Minuten.

MICHEL Noch einen kleinen Kaffee?

ALAIN Gut, einen Kaffee.

ANNETTE Ich dann auch. Danke.

MICHEL Lass nur, Véro, ich geh schon.

Unschlüssigkeit. Annette schiebt vorsichtig ein paar der vielen Kunstbände hin und her, die auf dem Sofatisch ausliegen.

ANNETTE Sie sind große Kunstliebhaber, wie ich sehe.

VERONIQUE Malerei. Photographie. Das gehört gewissermaßen zu meinem Beruf.

ANNETTE Ich liebe Bacon auch.

VERONIQUE Ah ja, Bacon.

ANNETTE ... Prunk und Grausamkeit.

VERONIQUE Chaos. Gleichgewicht.

ANNETTE Ja ...

VERONIQUE Interessiert Ferdinand sich für Kunst?

ANNETTE Nicht so, wie ich es gern hätte ... und Ihre Kinder?

VERONIQUE Wir versuchen´s. Wir versuchen, wettzumachen, was die Schule versäumt.

ANNETTE Ja ...

VERONIQUE Wir versuchen, sie zum Lesen zu bringen. Wir nehmen sie in Konzerte und Ausstellungen mit. Wir sind so naiv, an die zivilisierende Kraft der Kultur zu glauben!

ANNETTE Zu Recht ...

Michel kommt mit dem Kaffee.

MICHEL Ist Clafoutis eigentlich ein Kuchen oder eine Torte? Nein, wirklich. Ich hab gerade in der Küche überlegt, warum ist Linzertorte eine Torte? Kommen Sie, kommen Sie, das kleine Stückchen werden wir doch nicht übriglassen.

VERONIQUE Der Clafoutis ist ein Kuchen. Die Früchte werden nicht auf den Teig gelegt, sondern mit ihm vermischt.

ALAIN Sie sind ein richtiger Küchenprofi.

VERONIQUE Ich mag das. Kochen muss man mögen. Aus meiner Sicht verdient nur die klassische Obsttorte den Namen Torte, also die, wo die Früchte auf den ausgerollten Teig aufgelegt werden.

MICHEL Und Sie, haben Sie noch mehr Kinder?

ALAIN Einen Sohn aus erster Ehe.

MICHEL Ich hab mich gefragt, obwohl das unwichtig ist, worum ging der Streit eigentlich. Bruno hat sich da völlig bedeckt gehalten.

ANNETTE Bruno hat Ferdinand nicht in seine Bande aufnehmen wollen.

VERONIQUE Bruno hat eine Bande?

ALAIN Und er hat ihn eine Petze genannt.

VERONIQUE Hast du gewusst, dass Bruno eine Bande hat?

MICHEL Nein. Das freut mich wahnsinnig.

VERONIQUE Warum freut dich das wahnsinnig?

MICHEL Weil ich auch Anführer einer Bande war.

ALAIN Ich auch.

VERONIQUE Was bedeutet das?

MICHEL Da gibt´s fünf, sechs Jungs, die dich mögen und bereit sind, alles für dich zu tun. Wie in Ivanhoe.

ALAIN Ja genau, wie in Ivanhoe!

VERONIQUE Wer kennt heute noch Ivanhoe?

ALAIN Die nehmen einen anderen. Spiderman.

VERONIQUE Wie ich sehe, sind Sie besser informiert als wir. Ferdinand war also gar nicht so stumm, wie Sie gesagt haben. Und warum hat er ihn eine Petze genannt? Nein, das ist dumm, das ist eine dumme Frage. Abgesehen davon ist es mir egal, darum geht es gar nicht.

ANNETTE Wenn Kinder sich streiten, soll man sich raushalten.

VERONIQUE Das geht uns nichts an.

ANNETTE Genau.

VERONIQUE Aber was dann leider passiert ist, das geht uns sehr wohl was an. Gewalt geht uns alle an.

MICHEL Als ich der Anführer von meiner Bande war, so in der fünften Klasse, habe ich im Zweikampf Didier Leglu besiegt, obwohl der stärker war als ich.

VERONIQUE Warum erzählst du das, Michel? Das hat doch hier nichts zu suchen.

MICHEL Nein, das hat hier nichts zu suchen.

VERONIQUE Das war doch kein Zweikampf. Die Kinder haben nicht gekämpft.

MICHEL Genau, genau. Es war mir nur gerade eingefallen.

ALAIN Der Unterschied ist gar nicht so groß.

VERONIQUE Oh doch. Sie gestatten, Monsieur, es gibt einen wichtigen Unterschied.

MICHEL Es gibt einen Unterschied.

ALAIN Nämlich?

MICHEL Didier Leglu und ich waren beide einverstanden, miteinander zu kämpfen.

ALAIN Haben Sie ihn übel zugerichtet?

MICHEL Ein bisschen wohl schon.

VERONIQUE Gut, vergessen wir Didier Leglu. Erlauben Sie mir, mit Ferdinand zu reden?

ANNETTE Aber natürlich!

VERONIQUE Ich möchte das nicht ohne Ihr Einverständnis tun.

ANNETTE Reden Sie mit ihm. Das ist das Normalste der Welt.

ALAIN Na viel Glück.

ANNETTE Hör auf, Alain. Ich verstehe nicht ...

ALAIN Madame hat große ...

VERONIQUE Véronique. Wir tun uns alle leichter, wenn wir mit diesem Monsieur und Madame aufhören.

ALAIN Véronique, der pädagogische Ehrgeiz, der Sie antreibt, ist ja sehr sympathisch ...

VERONIQUE Wenn Sie nicht möchten, dass ich mit ihm rede, dann rede ich nicht mit ihm.

ALAIN Doch, reden Sie mit ihm, halten Sie ihm eine Predigt, tun Sie, was Sie wollen.

VERONIQUE Ich wundere mich, dass Sie so gar nicht besorgt wirken.

ALAIN Madame ...

VERONIQUE Véronique.

ALAIN Véronique, ich bin so besorgt, wie man nur sein kann. Mein Sohn verletzt ein anderes Kind...

VERONIQUE Absichtlich.

ALAIN Sehen Sie, das ist die Art von Bemerkungen, bei denen ich störrisch werde. Wir wissen, dass es absichtlich war.

VERONIQUE Aber das ist entscheidend.

ALAIN Was entscheidet es denn? Wir reden von nichts anderem. Unser Sohn hat einen Stock genommen und Ihren Sohn geschlagen. Deswegen sind wir hier, oder?

ANNETTE Das bringt doch nichts.

MICHEL Ja, sie hat recht, diese Art Diskussion bringt nichts.

ALAIN Warum haben Sie das Bedürfnis, „absichtlich“ einzuwerfen? Was für eine Lehre soll mir das erteilen?

ANNETTE Bitte, das kriegt jetzt eine lächerliche Schlagseite, meinen Mann belasten ganz andere Dinge, ich komme heute Abend mit Ferdinand her, und dann klärt sich alles auf natürlichem Wege.

ALAIN Mich belastet gar nichts.

ANNETTE Schön für dich, mich schon.

MICHEL Wir haben keinen Grund, uns belastet zu fühlen.

ANNETTE Oh doch.

ALAIN (*Handy vibriert*) ... Sie gehen nicht darauf ein ... Kein Kommentar ... Aber nein, Sie nehmen es nicht vom Markt! Wenn Sie das tun, ist das ein Eingeständnis! ... Wenn Sie das Anril jetzt vom Markt nehmen, erkennen Sie Ihre Verantwortung an! In der Jahresbilanz taucht nichts davon auf. Aber bitte, wenn Sie wegen Bilanzbetrug belangt und in zwei Wochen gefeuert werden wollen, dann nehmen Sie das Anril vom Markt ...

VERONIQUE Bei der Schulfeier letztes Jahr, da hat doch Ferdinand mitgespielt, den Monsieur de ...?

ANNETTE Monsieur de Pourcaugnac.

VERONIQUE Monsieur de Pourcaugnac.

ALAIN An die Opfer denken wir nach der Aktionärsversammlung, Maurice ... Nach der Versammlung, je nachdem, wie sich der Kurs entwickelt...

VERONIQUE Er war großartig ...

ANNETTE Ja ...

ALAIN Wir werden doch nicht das Mittel vom Markt nehmen, nur weil drei Gestalten beim Gehen Schlagseite haben! ... Nein, Sie werden sich jetzt nicht öffentlich äußern ... Ja. Bis gleich ... *(beendet das Gespräch und ruft seinen Mitarbeiter an)* ...

VERONIQUE Wir können uns gut an ihn als Monsieur de Pourceaugnac erinnern. Erinnerst du dich an ihn, Michel?

MICHEL Ja, ja ...

VERONIQUE Als Frau verkleidet, war der schon komisch.

ANNETTE Ja ...

ALAIN *(zu seinem Mitarbeiter)* Sie werden nervös, sie haben den Rundfunk am Hals, du bereitest jetzt eine Presseerklärung vor, aber nichts Defensives, im Gegenteil, ihr schießt aus vollen Rohren, ihr macht deutlich, dass Verenz-Pharma Opfer einer Destabilisierungskampagne ist, und das zwei Wochen vor der Aktionärshauptversammlung, woher kommt überhaupt diese Studie, warum kommt die ausgerechnet jetzt wie aus heiterem Himmel, so in der Art. Kein Wort über Gesundheitsprobleme, nur eine Frage: Wer steckt hinter der Studie? ... Gut. *(schaltet ab)*

Kurze Unschlüssigkeit.

MICHEL Diese Pharmafirmen sind fürchterlich. Profit, nichts als Profit.

ALAIN Sie brauchen mein Gespräch nicht zu kommentieren.

MICHEL Sie brauchen es nicht vor meiner Nase zu führen.

ALAIN Doch. Leider bin ich dazu gezwungen. Gegen meinen Willen, das können Sie mir glauben.

MICHEL Die verkaufen dir ihr Zeug ohne Rücksicht auf Verluste.

ALAIN In der Medizin geht jeder therapeutische Fortschritt mit Chancen und mit Risiken einher.

MICHEL Ja, verstehe. Trotzdem.
Sie haben schon einen merkwürdigen Beruf.

ALAIN Bitte?

VERONIQUE Michel, das geht uns nichts an.

MICHEL Einen merkwürdigen Beruf.

ALAIN Und Sie, was machen Sie?

MICHEL Ich habe einen normalen Beruf.

ALAIN Was ist bitte ein normaler Beruf?

MICHEL Wie gesagt, ich verkaufe Töpfe.

ALAIN Und Türklinken.

MICHEL Und Klospülungen. Und alles Mögliche sonst.

ALAIN Ah, Klospülungen. Das gefällt mir. Das interessiert mich.

ANNETTE Alain.

ALAIN Das interessiert mich. Klospülungen, das interessiert mich.

MICHEL Warum auch nicht.

ALAIN Wie viele Arten haben Sie?

MICHEL Es gibt zwei Systeme. Zug oder Druck.

ALAIN Ah ja.

MICHEL Das kommt auf die Zuleitung an.

ALAIN Oh ja.

MICHEL Entweder das Wasser kommt von oben, oder es kommt von unten.

ALAIN Ja.

MICHEL Wenn Sie wollen, kann ich kann Sie mit einem meiner Lageristen zusammenbringen, der ist Spezialist für so was. Aber dann müssen Sie nach Saint-Denis La Plaine raus.

ALAIN Sie wirken sehr kompetent.

VERONIQUE Wollen Sie Ferdinand eigentlich irgendwie bestrafen? Über die Klempnerei können Sie bei einer besseren Gelegenheit weiterreden.

ANNETTE Mir ist nicht gut.

VERONIQUE Was haben Sie?

ALAIN Oh ja, Liebling, du bist blass.

MICHEL Stimmt, Sie sind ein bisschen weiß um die Nase.

ANNETTE Mir ist übel.

VERONIQUE Ihnen ist übel? ... Ich habe Primperan da ...

ANNETTE Nein, nein ... Es wird schon wieder ...

VERONIQUE Was könnten wir ...? Cola. Cola ist da sehr gut. *(geht sofort welche holen)*

ANNETTE Es wird gleich wieder...

MICHEL Bewegen Sie sich ein bisschen. Gehen Sie ein paar Schritte ...

Annette geht ein bisschen auf und ab. Véronique kommt mit Coca Cola zurück.

ANNETTE Glauben Sie? ...

VERONIQUE Ja, ja. In kleinen Schlucken.

ANNETTE Danke ...

ALAIN *(hat unauffällig in seiner Kanzlei angerufen)* ... Geben Sie mir bitte Serge ... Aha ... Dann soll er mich zurückrufen, sofort zurückrufen ... *(beendet das Gespräch)* Und, tut die Cola dir gut? Hilft die nicht eher bei Durchfall?

VERONIQUE Nicht nur. *(zu Annette)* Geht´s?

ANNETTE Geht schon ... Madame, wenn wir unser Kind zurechtweisen wollen, tu wir das so, wie wir es für richtig halten, und schulden niemandem Rechenschaft darüber.

MICHEL Aber natürlich.

VERONIQUE Natürlich was, Michel?

MICHEL Natürlich tun sie mit ihrem Sohn, was sie wollen, das steht ihnen frei.

VERONIQUE Ich finde nicht.

MICHEL Was findest du nicht, Véro?

VERONIQUE Dass es ihnen freisteht.

ALAIN Ach. Das müssen Sie mir erklären. *(Handy vibriert)* Oh, pardon ... *(zu seinem Mitarbeiter)* Ausgezeichnet ... Aber vergiss nicht, nichts ist

bewiesen, nichts ist sicher ... Macht keinen Mist, wenn wir das versammeln, fliegt Maurice in zwei Wochen, und wir mit.

- ANNETTE** Jetzt reicht´s, Alain! Schluss jetzt mit dem Handy! Bleib bei der Sache, verdammt nochmal!
- ALAIN** Ja ... Du rufst mich zurück und liest es mir vor. *(beendet das Gespräch)* Was ist mit dir los, bist du verrückt, so rumzuschreien! Serge hat alles gehört!
- ANNETTE** Gut so! Die Telefoniererei die ganze Zeit nervt.
- ALAIN** Pass auf, Annette, es ist schon sehr nett von mir, dass ich überhaupt hier bin ...
- VERONIQUE** Das wird ja immer besser.
- ANNETTE** Ich muss mich übergeben.
- ALAIN** Ach was, du musst dich nicht übergeben.
- ANNETTE** Doch.
- MICHEL** Wollen Sie auf die Toilette gehen?
- ANNETTE** *(zu Alain)* Niemand zwingt dich hierzubleiben.
- VERONIQUE** Nein, niemand zwingt ihn hierzubleiben.
- ANNETTE** Mir ist schwindlig ...
- ALAIN** Schau einen Fixpunkt an, schau einen Fixpunkt an, Wauwau.
- ANNETTE** Geh weg, lass mich in Ruhe.
- VERONIQUE** Sie sollte wirklich besser auf die Toilette gehen.
- ALAIN** Geh auf die Toilette. Geh auf die Toilette, wenn du dich übergeben musst.
- MICHEL** Gib ihr Primperan.
- ALAIN** Liegt es vielleicht doch an diesem Clafoutis?
- VERONIQUE** Der ist von gestern!
- ANNETTE** *(zu Alain)* Fass mich nicht an!
- ALAIN** Beruhige dich, Wauwau.
- MICHEL** Bitte, bitte, regen Sie sich doch nicht so auf!

ANNETTE Für meinen Mann ist alles, was mit Haus, Schule und Garten zu tun hat, mein Ressort.

ALAIN Gar nicht wahr!

ANNETTE Doch. Und ich verstehe dich. Das ist alles todlangweilig. Todlangweilig.

VERONIQUE Wenn das todlangweilig ist, warum setzt man dann Kinder in die Welt?

MICHEL Vielleicht spürt Ferdinand dieses Desinteresse.

ANNETTE Was für ein Desinteresse?

MICHEL Sie sagen doch selbst ...

Annette übergibt sich heftig. Ein jäher, katastrophaler Strahl, der zum Teil auf Alain niedergeht. Auch die Kunstbände auf dem Tischchen bekommen etwas ab.

MICHEL Hol eine Schüssel, hol eine Schüssel!

Véronique läuft eine Schüssel holen, Michel hält Annette noch das Tablett mit den Kaffeetassen hin, für alle Fälle. Annette würgt noch einmal, aber es kommt nichts.

ALAIN Du hättest aufs Klo gehen sollen, Wauwau, das ist doch absurd!

MICHEL Stimmt, Ihr Anzug hat ganz schön was abbekommen!

Véronique kommt sehr schnell mit einer großen Schüssel und einem Lappen. Sie gibt Annette die Schüssel.

VERONIQUE Der Clafoutis kann es nicht sein, das steht fest.

MICHEL Das ist nicht der Clafoutis, das sind die Nerven. Ganz klar die Nerven.

VERONIQUE *(zu Alain)* Wollen Sie sich im Bad saubermachen? Ach du lieber Himmel, der Kokoschka! Oh Gott!

Annette kotzt Galle in die Schüssel.

MICHEL Gib ihr Primperan.

VERONIQUE Noch nicht, jetzt kriegt sie nichts herunter.

ALAIN Wo ist das Bad?

VERONIQUE Ich zeige es ihnen.

Véronique und Alain gehen hinaus.

MICHEL Es sind die Nerven. Das ist ein nervöser Anfall. Sie sind ein Muttertier, Annette. Ob Sie wollen oder nicht. Ich verstehe, dass Sie sich Sorgen machen.

ANNETTE Mmm.

MICHEL Ich sage immer, was uns beherrscht, das können wir nicht beherrschen.

ANNETTE Mmm ...

MICHEL Bei mir geht das immer in die Halswirbelsäule. Blockierte Halswirbel.

ANNETTE Mmmm ... *(noch ein bisschen Galle)*

VERONIQUE *(kommt mit einer anderen Schüssel und einem Schwamm zurück)* Was tun wir bloß mit dem Kokoschka?

MICHEL Ich würde ihn mit Meister Proper reinigen ... Das Problem ist, wie wir ihn trocken kriegen ... Oder du wischst ihn nass ab und sprühst ein bisschen Parfüm dran.

VERONIQUE Parfüm?

MICHEL Nimm mein Kouros, das benutze ich nie.

VERONIQUE Das Papier wird sich wellen.

MICHEL Wir können den Fön draufhalten und dann mit anderen Büchern beschweren. Oder bügeln, wie Geldscheine.

VERONIQUE Oh Gott, oh Gott ...

ANNETTE Ich besorge Ihnen einen neuen.

VERONIQUE Den gibt es nicht mehr! Der ist seit langem vergriffen!

ANNETTE Das tut mir wahnsinnig leid ...

MICHEL Wir retten ihn. Lass mich mal machen, Véro.

Sie gibt ihm angeekelt Schüssel und Schwamm. Michel reinigt den Band.

VERONIQUE Der ist über zwanzig Jahre alt, ein Nachdruck des Katalogs der Londoner Ausstellung von dreiundfünfzig! ...

MICHEL Hol den Fön. Und das Kouros. Im Handtuchschrank.

VERONIQUE Ihr Mann ist im Bad.

MICHEL Er ist ja wohl nicht nackt! *(Sie geht hinaus, er putzt weiter.)* ... So, das Größte ist weg. Jetzt noch kurz die Mongolen ... Bin gleich wieder da. *(bringt die schmutzige Schüssel hinaus)*

Véronique und Michel kommen fast gleichzeitig zurück. Sie mit dem Parfüm, er mit frischem Wasser. Michel reinigt den Kunstband zu Ende.

VERONIQUE *(zu Annette)* Geht's wieder?

ANNETTE Ja ...

VERONIQUE Soll ich sprühen?

MICHEL Wo ist der Fön?

VERONIQUE Er bringt ihn mit, wenn er fertig ist.

MICHEL Dann warten wir. Das Kouros kommt erst zum Schluss drauf.

ANNETTE Könnte ich auch mal ins Bad gehen?

VERONIQUE Aber natürlich. Natürlich. Selbstverständlich.

ANNETTE Ich kann mich gar nicht genug entschuldigen ...

Véronique begleitet sie hinaus und kommt sofort zurück.

VERONIQUE Das ist ja der reinste Alptraum!

MICHEL Also, der muss aufpassen, sonst garantiere ich für nichts.

VERONIQUE Sie ist auch grässlich.

MICHEL Nicht so wie er.

VERONIQUE Sie ist falsch.

MICHEL Mich stört sie nicht so.

VERONIQUE Sie sind beide grässlich. Warum schlägst du dich auf ihre Seite?
(besprüht die Tulpen)

MICHEL Ich schlage mich nicht auf ihre Seite, was soll das heißen?

VERONIQUE Du bist so windelweich, du willst es allen recht machen.

MICHEL Kein bisschen!

VERONIQUE Oh doch. Du erzählst diese Geschichten von dir als tollem Bandenchef, du sagst, es steht ihnen frei, mit ihrem Sohn zu machen, was sie wollen, dabei ist der Bengel eine Gefahr für andere, wenn ein Kind eine Gefahr für andere ist, geht das alle was an, und

dann kotzt die auch noch auf meine Bücher, das ist doch krank!
(besprüht den Kokoschka)

MICHEL *(deutet darauf)* Die Mongolen ...

VERONIQUE Wenn man merkt, dass man kübeln muss, geht man rechtzeitig raus.

MICHEL ... Der Fujita.

VERONIQUE *(besprüht alles)* Ekelhaft.

MICHEL Bei den Spülsystemen war ich kurz vorm Platzen.

VERONIQUE Du warst perfekt.

MICHEL Ich hab gut reagiert, oder?

VERONIQUE Perfekt. Das mit dem Lageristen war perfekt.

MICHEL So ein Arschloch. Wie nennt er sie?

VERONIQUE Wauwau.

MICHEL Stimmt, Wauwau!

VERONIQUE Wauwau! *(beide lachen)*

ALAIN *(kommt aus dem Bad, den Fön in der Hand)* Ja, ich nenne sie Wauwau.

VERONIQUE Oh ... Pardon, es war nicht böse gemeint ... Es ist immer leicht, sich über die Kosenamen anderer Leute lustig zu machen. Und wir, wie nennen wir uns, Michel? Sicher schlimmer?

ALAIN Sie wollten den Fön?

VERONIQUE Danke.

MICHEL Danke. *(nimmt den Fön)* Wir nennen uns Darjeeling, wie der Tee. Ich finde das eindeutig lächerlicher. *(steckt den Stecker des Föns in die Steckdose und trocknet die Bücher)*

Véronique streicht die feuchten Blätter glatt.

Streich sie gut glatt, streich richtig glatt.

VERONIQUE *(übertönt den Fön, während sie weiter glattstreicht)*

Wie geht es der Ärmsten, besser?

ALAIN Besser.

VERONIQUE Mir tut meine Reaktion sehr leid.

ALAIN Kein Grund.

VERONIQUE Ich habe ihr solche Vorwürfe gemacht wegen meinem Katalog, ich fasse es nicht.

MICHEL Jetzt umblättern. Zieh die Seite glatt, zieh sie glatt.

ALAIN Gleich zerreißt sie.

VERONIQUE Stimmt ... Das reicht, Michel, sie ist trocken.
Man hängt so absurd an manchen Dingen, man weiß eigentlich selbst nicht warum.

Michel klappt den Katalog zu; beide stapeln sie ein paar dicke Bücher darauf. Michel trocknet den Fujita, die Mongolen usw.

MICHEL So, bitte! Tadellos.
Und wo kommt das her, Wauwau?

ALAIN Aus einem Lied von Paolo Conte, da macht er wa wa, wa wa wa.

MICHEL Das kenne ich! Das kenne ich! (*trällert*) Wa wa, wa wa wa! ...
Wauwau! Haha! ... Und bei uns ist es eine Abwandlung von Darling,
wir hatten unsere Hochzeitsreise nach Indien gemacht. Bescheuert!

VERONIQUE Ob ich nicht mal nach ihr sehe?

MICHEL Sieh mal nach ihr, Darjeeling.

VERONIQUE Soll ich? ... (*Annette kommt zurück*) ... Oh, Annette! Ich hab mir schon Sorgen gemacht ... Geht es Ihnen besser?

ANNETTE Ich glaube schon.

ALAIN Wenn du nicht sicher bist, halt dich von dem Tischchen fern.

ANNETTE Ich hab das Handtuch in die Badewanne gelegt, ich wusste nicht, wohin damit.

VERONIQUE Ideal.

ANNETTE Haben Sie es sauber gekriegt? Es tut mir wahnsinnig leid.

MICHEL Alles bestens. Alles in Ordnung.

VERONIQUE Annette, entschuldigen Sie bitte, ich habe mich fast nicht um Sie gekümmert, ich war völlig auf meinen Kokoschka fixiert ...

ANNETTE Das macht nichts.

VERONIQUE Ich habe wirklich überreagiert.

ANNETTE Aber nicht doch ... *(nach peinlich berührter Unschlüssigkeit)* ... Im Bad ist mir was eingefallen...

VERONIQUE Ja?

ANNETTE Wir haben vielleicht etwas nicht genug beachtet ... Also ich meine ...

MICHEL Sagen Sie ruhig, Annette.

ANNETTE Eine Beschimpfung ist auch eine Aggression.

MICHEL Natürlich.

VERONIQUE Kommt ganz drauf an, Michel.

MICHEL Stimmt, es kommt drauf an.

ANNETTE Ferdinand war noch nie brutal zu jemandem. Grundlos kann er das nicht getan haben.

ALAIN Bruno hat ihn eine Petze genannt! ... *(Handy vibriert)* ... Entschuldigung! ... *(geht beiseite, mit übertriebenen Beschwichtigungsgesten gegenüber Annette)* ... Ja ... Aber nur, wenn kein Geschädigter zu Wort kommt. Keine Geschädigten. Auf keinen Fall treten Sie zusammen mit Geschädigten auf! ... Wir leugnen alles, und nötigenfalls attackieren wir die Zeitung. Wir faxen Ihnen den Entwurf für die Presseerklärung durch, Maurice. *(beendet das Gespräch)* ... Wenn mich einer Petze nennt, gehe ich auch in die Luft.

MICHEL Es sei denn, es stimmt.

ALAIN Wie bitte?

MICHEL Ich meine, wenn es gerechtfertigt ist.

ANNETTE Mein Sohn eine Petze?

MICHEL Aber nein, das war ein Scherz.

ANNETTE Ihrer ja auch, so gesehen.

MICHEL Wie jetzt, unserer auch?

ANNETTE Schließlich hat er Ferdinand angeschwärzt.

MICHEL Auf unser Drängen!

VERONIQUE Michel, wir kommen völlig vom Thema ab.

ANNETTE Macht nichts. Auf Ihr Drängen oder nicht, er hat ihn verpetzt.

ALAIN Annette.

ANNETTE Was, Annette? *(zu Michel)* Sie glauben, mein Sohn ist eine Petze?

MICHEL Ich glaube gar nichts.

ANNETTE Wenn Sie gar nichts glauben, dann sagen Sie auch nichts. Lassen Sie ihre Bemerkungen und Unterstellungen.

VERONIQUE Annette, wir sollten uns nicht aufregen. Michel und ich bemühen uns, Ihnen entgegenzukommen und moderat zu reagieren ...

ANNETTE So moderat auch wieder nicht.

VERONIQUE Ach ja? Warum?

ANNETTE Oberflächlich gesehen moderat.

ALAIN Wauwau, ich muss jetzt wirklich gehen ...

ANNETTE Geh ruhig, sei ein Feigling.

ALAIN Annette, mir droht der Verlust meines größten Kunden, da sind diese Haarspaltereien von wegen elterlicher Verantwortung und so ...

VERONIQUE Mein Sohn hat zwei Zähne verloren. Zwei Vorderzähne.

ALAIN Ja, ja, wir haben´s kapiert.

VERONIQUE Einen davon für immer.

ALAIN Er kriegt neue, wir lassen ihm neue einsetzen! Bessere! Ferdinand hat ihm nicht das Trommelfell durchbohrt!

ANNETTE Es wäre falsch, die Ursache des Problems nicht zu sehen.

VERONIQUE Es gibt keine Ursache. Es gibt einen Elfjährigen, der zugeschlagen hat. Mit einem Stock.

ALAIN Bewaffnet mit einem Stock.

MICHEL Wir haben das Wort zurückgezogen.

ALAIN Sie haben es zurückgezogen, weil wir Einspruch dagegen erhoben haben.

MICHEL Wir haben es ohne jede Diskussion zurückgezogen.

ALAIN Ein Wort, das bewusst den Irrtum, die Ungeschicklichkeit ausschließt, ein Wort, das die Kindheit ausschließt.

VERONIQUE Ich glaube, diesen Ton ertrage ich nicht.

ALAIN Wir beide sind schon von Anfang an nicht gut miteinander zurechtgekommen.

VERONIQUE Monsieur, nichts ist widerlicher, als etwas vorgeworfen zu bekommen, wovon man selbst schon abgerückt ist. Das Wort bewaffnet hat Ihnen nicht behagt, wir haben es ersetzt. Dabei wäre es hier durchaus angebracht, wenn man den Wortsinn bedenkt.

ANNETTE Ferdinand ist beschimpft worden, und er hat reagiert. Wenn man mich attackiert, verteidige ich mich, besonders, wenn ich eine ganze Bande gegen mich habe.

MICHEL Das Kotzen ist Ihnen aber gut bekommen.

ANNETTE Ihnen ist bewusst, wie geschmacklos dieser Satz ist.

MICHEL Wir sind alle besten Willens. Alle vier, da bin ich sicher. Warum lassen wir jetzt Irritationen und nutzlose Gereiztheiten die Oberhand gewinnen? ...

VERONIQUE Oh, Michel, jetzt reicht´s aber! Schluss mit diesen versöhnlichen Tönen. Wenn wir nur oberflächlich moderat sind, bitte, wir können auch anders!

MICHEL Nein, nein, ich weigere mich, mich auf dieses Niveau zu begeben.

ALAIN Was für ein Niveau?

MICHEL Das jämmerliche Niveau, das diese beiden kleinen Idioten uns aufzwingen! So!

ALAIN Ich fürchte, Véro wird diese Sicht nicht teilen.

VERONIQUE Véronique!

ALAIN Pardon.

VERONIQUE Jetzt ist Bruno, der Ärmste, schon ein kleiner Idiot. Das ist der Gipfel!

ALAIN Gut, also, jetzt muss ich aber wirklich gehen.

ANNETTE Ich auch.

VERONIQUE Gehen Sie, gehen Sie, ich geb´s auf.

Das Telefon der Houillés klingelt.

MICHEL Hallo? ... Ah, Mama ... Nein, nein, wir sitzen gerade mit Freunden zusammen, aber sag ruhig ... Ja, lass sie weg, tu, was sie dir sagen ... Du nimmst Antril?! Moment mal, Moment, Mama, bleib dran. ... (zu Alain) Das war doch Antril, Ihr Scheißzeug da? Meine Mutter nimmt das! ...

ALAIN Das nehmen Tausende.

MICHEL Mama? Also die nimmst du ab sofort nicht mehr. Hörst du, Mama? Keine einzige ... Nein, keine Diskussion. Ich werd´s dir erklären ... Du sagst Doktor Perolo, dass ich es dir verboten habe ... Warum rote? ... Damit wer dich sieht? ... Das ist doch kompletter Schwachsinn ... Gut, wir reden nachher nochmal darüber. Ich umarme dich, Mama. Ich rufe später nochmal an. (*legt auf*) ... Sie hat sich rote Krücken geliehen, damit kein Laster sie überfährt. Falls sie in ihrem Zustand mal nachts auf der Autobahn spazieren gehen sollte. Und gegen den Hochdruck haben sie ihr Antril verschrieben!

ALAIN Wenn sie das nimmt und alles normal bleibt, lasse ich sie als Zeugin auftreten. Ich hatte doch einen Schal? Ah, da ist er ja.

MICHEL Ihr Zynismus gefällt mir ganz und gar nicht. Falls meine Mutter auch nur das kleinste Symptom zeigen sollte, erleben Sie mich an der Spitze einer Sammelklage.

ALAIN Die kriegen wir sowieso.

MICHEL Das wünsche ich Ihnen.

ANNETTE Auf Wiedersehen, Madame ...

VERONIQUE Es bringt nichts, sich anständig zu verhalten. Anstand ist ein Unsinn, der einen nur schwächt und wehrlos macht ...

ALAIN Gut, komm, Annette, für heute haben wir genug Predigten gehört.

MICHEL Gehen Sie, gehen Sie. Aber eins will ich Ihnen sagen: Seit ich Sie kenne, finde ich, wir müssen Ihrem – wie heißt er noch gleich – Ihrem Ferdinand mildernde Umstände zuerkennen.

ANNETTE Als Sie diesen Hamster getötet haben ...

MICHEL Getötet?

ANNETTE Ja.

MICHEL Ich habe den Hamster getötet?!

ANNETTE Ja. Sie versuchen, uns Schuldgefühle einzureden, als hätten Sie die Tugend gepachtet, dabei sind Sie selbst ein Mörder.

MICHEL Ich habe diesen Hamster absolut nicht getötet!

ANNETTE Nein, schlimmer. Sie haben ihn vor Angst zitternd in einer feindlichen Umgebung allein gelassen. Diesen armen Hamster hat inzwischen wahrscheinlich eine Ratte oder ein Hund gefressen.

VERONIQUE Das stimmt allerdings! Das stimmt!

MICHEL Wie, das stimmt!

VERONIQUE Das stimmt! Was willst du denn? Dem Tier muss etwas Grässliches zugestoßen sein.

MICHEL Ich hab gedacht, der Hamster ist glücklich, wenn er frei ist, ich hab erwartet, dass er irre vor Freude im Rinnstein wegrennt!

VERONIQUE Ist er aber nicht.

ANNETTE Und Sie haben ihn allein gelassen.

MICHEL Ich kann diese Tiere nicht anfassen! Ich kann diese ganze Gattung nicht anfassen, Scheiße, das weißt du genau, Véro!

VERONIQUE Er hat Angst vor Nagetieren.

MICHEL Ja, Nagetiere machen mir Angst, Reptilien machen mich wahnsinnig, alles, was am Boden lebt, ist mir absolut fremd! So!

ALAIN *(zu Véronique)* Und Sie, warum sind sie nicht hinuntergegangen und haben ihn hochgeholt?

VERONIQUE Weil ich von nichts wusste, darum! Michel hat mir und den Kindern am nächsten Morgen erzählt, der Hamster sei weggelaufen. Ich bin sofort runtergegangen, sofort, ich bin um den Block gegangen, ich habe sogar im Keller gesucht.

MICHEL Véronique, ich finde es widerlich, dass ich wegen dieser Hamstergeschichte, die du unbedingt erzählen musstest, jetzt hier auf der Anklagebank sitze. Das ist eine private Sache, die nur uns was angeht und nichts mit der gegenwärtigen Situation zu tun hat! Und ich finde es unglaublich, als Mörder beschimpft zu werden! In meinem Haus!

VERONIQUE Was hat dein Haus damit zu tun?

MICHEL Ein Haus, dessen Türen ich aufgetan habe, dessen Türen ich weit aufgetan habe, aus einem Geist der Versöhnung heraus, und zwar Leuten, die mir das hoch anrechnen müssten!

ALAIN Fabelhaft, wie Sie sich die ganze Zeit als tollen Kerl hinstellen.

ANNETTE Haben Sie denn keine Gewissensbisse?

MICHEL Ich habe keinerlei Gewissensbisse. Dieses Tier hat mich immer abgestoßen. Ich finde es wunderbar, dass es weg ist.

VERONIQUE Michel, das ist lächerlich.

MICHEL Was ist lächerlich? Spinnst du jetzt auch? Ihr Sohn verprügelt Bruno, und mir geht man wegen einem Hamster auf den Senkel?

VERONIQUE Du hast dich diesem Hamster gegenüber sehr übel verhalten, das kannst du nicht leugnen.

MICHEL Ich pfeife auf den Hamster!

VERONIQUE Deiner Tochter kannst du das heute Abend nicht sagen.

MICHEL Die soll nur kommen! Ich lasse mir mein Verhalten nicht von einer neunjährigen Rotznase diktieren!

ALAIN Das sehe ich wie er, aber hundert Pro.

VERONIQUE Das ist erbärmlich.

MICHEL Pass auf, Véronique, pass auf, bis jetzt habe ich mich beherrscht, aber noch ein Wort, und ich laufe zur Gegenseite über!

ANNETTE Und Bruno?

MICHEL Wie, Bruno?

ANNETTE Ist er nicht traurig?

MICHEL Bruno hat andere Sorgen, meine ich.

VERONIQUE Bruno hat nicht so an Knusperinchen gehangen.

MICHEL Allein schon dieser groteske Name!

ANNETTE Wenn Sie keine Reue empfinden, wie soll da unser Sohn welche empfinden?

MICHEL Ich sag euch was, dieses ganze idiotische Gequatsche geht mir allmählich über die Hutschnur. Wir wollten nett sein, wir haben Tulpen gekauft, meine Frau hat mich als Gutmenschen hingestellt, aber in Wahrheit habe ich überhaupt keine Selbstkontrolle, ich bin ein Choleriker reinsten Wassers.

ALAIN Das sind wir alle.

VERONIQUE Nein. Nein. Tut mir leid, wir sind nicht alle Choleriker.

ALAIN Na gut, Sie nicht.

VERONIQUE Ich nicht, Gott sei Dank.

MICHEL Du nicht, Darjee, du nicht, du bist eine kultivierte Frau, du bist vor solchen Entgleisungen sicher.

VERONIQUE Warum attackierst du mich?

MICHEL Ich attackiere dich nicht. Im Gegenteil.

VERONIQUE Doch, du attackierst mich, das weißt du genau.

MICHEL Du hast dieses kleine Kaffeekränzchen organisiert, ich hab mich bequatschen lassen ...

VERONIQUE Du hast dich bequatschen lassen?

MICHEL Ja.

VERONIQUE Das ist gemein.

MICHEL Absolut nicht. Du kämpfst für zivile Umgangsformen, das gereicht dir zur Ehre.

VERONIQUE Ich kämpfe für zivile Umgangsformen, genau! Zum Glück gibt es Leute, die das tun! (*den Tränen nahe*) Findest du es besser, ein Choleriker zu sein?

ALAIN Bitte, bitte ...

VERONIQUE (*wie zuvor*) Ist es normal, jemandem vorzuwerfen, dass er kein Choleriker ist? ...

ANNETTE Das sagt doch niemand. Niemand macht Ihnen diesen Vorwurf.

VERONIQUE Doch! ... (*sie weint*)

ALAIN Aber nein!

VERONIQUE Was hätten wir denn tun sollen? Anzeige erstatten? Statt das Gespräch zu suchen, sich gegenseitig mit Hilfe der Versicherungen fertig machen?

MICHEL Hör auf, Véro ...

VERONIQUE Womit?

MICHEL Das ist doch unverhältnismäßig ...

VERONIQUE Das ist mir egal! Da will man nicht engstirnig sein ... und steht am Ende gedemütigt und völlig allein da ...

ALAIN *(dessen Handy vibriert hat)* ... Ja ... „Dann sollen sie es beweisen!“ ... oder „Beweisen Sie es!“ ... Aber aus meiner Sicht wäre es besser, gar nicht zu reagieren ...

MICHEL Man ist immer allein! Überall! Wer hat Lust auf ein Schlückchen Rum?

ALAIN ... Maurice, ich bin bei einem Termin, ich rufe Sie aus der Kanzlei wieder an ... *(beendet das Gespräch)*

VERONIQUE Da bitte. Ich lebe mit einem restlos negativen Menschen.

ALAIN Wer ist negativ?

MICHEL Ich.

VERONIQUE Das war die schlechteste Idee der Welt! Wir hätten dieses Treffen nie organisieren sollen!

MICHEL Ich hab´s dir ja gesagt.

VERONIQUE Du hast es mir gesagt?

MICHEL Ja.

VERONIQUE Du hast mir gesagt, dass du dieses Treffen nicht veranstalten würdest?!

MICHEL Ich fand das keine gute Idee.

ANNETTE Es war aber eine gute Idee ...

MICHEL Ach bitte! ... *(hebt die Rumflasche hoch)* Wer möchte einen? ...

VERONIQUE Du hast mir gesagt, dass das keine gute Idee ist, Michel?!

MICHEL Ich denke schon.

VERONIQUE Du denkst!

ALAIN Einen Fingerbreit gern.

ANNETTE Ich dachte, du musst gehen?

ALAIN Ich kann ein Gläschen trinken, das macht jetzt auch nichts mehr. *(Michel gießt ihm ein Glas ein)*

VERONIQUE Sag das nochmal. Schau mir in die Augen und sag, dass wir in dieser Frage geteilter Meinung waren!

ANNETTE Beruhigen Sie sich, Véronique, beruhigen Sie sich, das hat keinen Sinn ...

VERONIQUE Wer hat heute morgen dafür gesorgt, dass wir den Clafoutis nicht aufessen? Wer hat gesagt, komm, wir heben den Clafoutis für die Reilles auf?! Wer hat das gesagt?!

ALAIN Das war aber nett.

MICHEL Na und?

VERONIQUE Wie, na und?

MICHEL Wenn man Gäste erwartet, benimmt man sich als Gastgeber.

VERONIQUE Du lügst, du lügst! Er lügt!

ALAIN Wissen Sie, ehrlich gesagt hat meine Frau mich auch überreden müssen. Wenn man mit einem Männerbild à la John Wayne aufgewachsen ist, hat man wenig Lust, so eine Situation durch Konversation zu regeln.

MICHEL Haha!

ANNETTE Ich dachte, Ivanhoe wäre das große Vorbild.

ALAIN Das geht in dieselbe Richtung.

MICHEL Beide ergänzen einander.

VERONIQUE Ergänzen einander! Wie sehr willst du dich noch erniedrigen, Michel?

ANNETTE Offensichtlich habe ich ihn für nichts und wieder nichts überredet.

ALAIN Was hast du denn erwartet, Wauwau? – Stimmt, der Spitzname ist lächerlich. – Eine Offenbarung der universellen Harmonie? Der Rum ist spitze.

MICHEL Ah! Nicht wahr? Herzbrand, fünfzehn Jahre, direkt von Guadeloupe.

VERONIQUE Und die Tulpen, wer war das? Ich hab gesagt, schade, dass wir keine Tulpen mehr haben, aber ich habe nicht verlangt, dass wir in aller Herrgottsfrühe auf den Markt rennen.

ANNETTE Regen Sie sich nicht so auf, Véronique, das bringt nichts.

VERONIQUE Er war das mit den Tulpen! Er allein! Kriegen wir beide nichts zu trinken?

ANNETTE Wir wollen auch was, Véronique und ich. Übrigens, lustig, dass sich einer auf Ivanhoe und John Wayne beruft und nicht Manns genug ist, ein Mäuschen in die Hand zu nehmen.

MICHEL SCHLUSS mit diesem Hamster! Schluss! ... *(gießt Annette ein Glas Rum ein)*

VERONIQUE Hahaha! Stimmt, das ist zum Lachen!

ANNETTE Und sie?

MICHEL Ich denke, das ist nicht nötig.

VERONIQUE Gieß mir was ein, Michel.

MICHEL Nein.

VERONIQUE Michel!

MICHEL Nein.

Véronique versucht, ihm die Flasche zu entreißen. Michel hält sie fest.

ANNETTE Was haben Sie auf einmal, Michel?

MICHEL Na gut, bitte! Trink, trink, was soll's.

ANNETTE Vertragen Sie keinen Alkohol?

VERONIQUE Hervorragend vertrage ich ihn. Ich vertrage ja sowieso alles ...
(bricht in Tränen aus)

ALAIN Gut ... Also, ich weiß nicht ...

VERONIQUE *(zu Alain)* ... Monsieur, bitte ...

ANNETTE Alain.

VERONIQUE Alain, wir beide haben nicht das Geringste gemeinsam, aber verstehen Sie, ich lebe mit einem Mann, der ein für alle Mal entschieden hat, dass das Leben mittelmäßig ist, es ist sehr schwierig, mit einem Mann zu leben, der sich in dieses Vorurteil verkrochen hat, der nichts ändern will, der sich für nichts engagieren will ...

MICHEL Das ist ihm egal. Das ist ihm scheißegal.

VERONIQUE Man braucht doch den Glauben ... den Glauben daran, dass es besser werden könnte, oder?

MICHEL Der da ist der letzte Mensch, dem du so was erzählen kannst.

VERONIQUE Ich rede, mit wem ich will, Scheiße!

MICHEL *(das Telefon klingelt)* Wer geht uns jetzt wieder auf den Nerv? ... Ja, Mama ... Es geht ihm gut. Na ja, es geht ihm gut, er hat zwei Zähne

verloren, aber es geht ihm gut ... Ja, er hat Schmerzen. Er hat Schmerzen, aber das geht vorüber. Mama, ich bin gerade beschäftigt, ich ruf dich später zurück.

ANNETTE

Er hat immer noch Schmerzen?

VERONIQUE

Nein.

ANNETTE

Warum muss er dann seine Mutter aufregen?

VERONIQUE

Er kann nicht anders. Er muss sie immer aufregen.

MICHEL

Gut, Véronique, jetzt reicht´s! Was soll dieses Psychodrama?

ALAIN

Véronique, wer interessiert sich schon für etwas anders als für sich selbst? Wir alle möchten gern daran glauben, dass es besser werden könnte. Dass man selber dafür sorgen könnte, und zwar möglichst uneigennützig. Gibt es das? Manche Menschen sind träge, von Natur aus, andere nutzen den Augenblick und schmieden das Eisen, solange es heiß ist, wo ist der Unterschied? Die Menschen strampeln sich ab, bis sie sterben. Die Erziehung, das Elend der Welt ... Sie schreiben ein Buch über Darfur, ich verstehe schon, dass jemand denkt, au ja, jetzt schreibe ich mal was über ein Massaker, die ganze Weltgeschichte besteht aus nichts Anderem, darüber schreibe ich ein Buch. Man rettet sich, wie man kann.

VERONIQUE

Ich schreibe das Buch nicht, um mich zu retten. Sie haben es nicht gelesen, Sie wissen überhaupt nicht, was drinsteht.

ALAIN

Was soll´s.

Unschlüssigkeit.

VERONIQUE

Dieses Parfüm stinkt erbärmlich!

MICHEL

Grauenhaft.

ALAIN

Sie haben ordentlich was versprüht.

ANNETTE

Entschuldigung.

VERONIQUE

Sie können nichts dafür. Ich habe so hysterisch in der Gegend rumgesprüht. ... Und warum können wir nicht leicht sein, warum muss alles immer so anstrengend sein?

ALAIN

Sie argumentieren zu viel. Frauen argumentieren zu viel.

ANNETTE

Originelle Antwort. Ich nehme an, das bringt Sie auf angenehme Weise aus der Fassung.

VERONIQUE Ich weiß nicht, was das heißen soll, zu viel argumentieren. Und ich weiß nicht, wozu das Dasein ohne Moralvorstellungen gut wäre.

MICHEL Schaut euch mein Leben an!

VERONIQUE Halt den Mund! Halt den Mund! Ich hasse diese erbärmliche Anbiederung! Du widerst mich an!

MICHEL Ein bisschen Humor, wenn ich bitten darf.

VERONIQUE Ich habe keinen Humor. Ich will auch keinen haben.

MICHEL Ich sag immer, die Ehe ist die schlimmste Prüfung, die Gott uns auferlegt.

ANNETTE Perfekt.

MICHEL Die Ehe und das Familienleben.

ANNETTE Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie uns Ihre Sicht der Dinge mitteilen, Michel. Ich finde das ziemlich fehl am Platz.

VERONIQUE Das stört ihn nicht.

MICHEL Sehen Sie das nicht so?

ANNETTE Diese Ansichten sind völlig indiskutabel. Alain, sag was.

ALAIN Er darf denken, was er will.

ANNETTE Er braucht aber keine Werbung dafür zu machen.

ALAIN Ja, gut, mag sein ...

ANNETTE Wir pfeifen auf ihr Eheleben. Wir sind hier, um ein Problem zwischen den Kindern zu lösen, auf ihr Eheleben pfeifen wir.

ALAIN Ja, na ja ...

ANNETTE Was, na ja? Was willst du sagen?

ALAIN Es hängt zusammen.

MICHEL Es hängt zusammen! Natürlich hängt es zusammen!

VERONIQUE Dass Bruno zwei Zähne ausgeschlagen worden sind, hängt mit unserem Eheleben zusammen?

MICHEL Offensichtlich.

ANNETTE Das sehen wir anders.

MICHEL Drehen wir das mal um. Und bewundern Sie unsere Situation. Kinder absorbieren unser Leben, sie nehmen es auseinander. Kinder bewirken nichts als Katastrophen, das ist ein Naturgesetz. Wenn du Paare siehst, die lachend zum Traualtar schreiten, denkst du, sie haben keine Ahnung, die Ärmsten haben keine Ahnung, sie sind glücklich. Vorher verrät einem ja niemand was. Ein Armeefreund von mir, der kriegt jetzt ein Kind mit einer neuen Frau. Ich habe zu ihm gesagt, ein Kind in unserem Alter, das ist doch Irrsinn! Die zehn, fünfzehn guten Jahre, die uns bis zum Krebs oder zum Schlaganfall noch bleiben, die willst du dir mit einem Gör versauen?

ANNETTE Das kann nicht Ihr Ernst sein.

VERONIQUE Das ist sein voller Ernst.

MICHEL Natürlich ist das mein Ernst. Und das war erst der Anfang.

VERONIQUE Ja.

ANNETTE Michel, Sie entwürdigen sich.

MICHEL Ach ja? Hahaha!

ANNETTE Hören Sie auf zu weinen, Véronique, Sie sehen doch, das ist Wasser auf seine Mühlen.

MICHEL *(zu Alain, der sich nachschenkt)* Nur zu, nur zu, der ist großartig, was?

ALAIN Großartig.

MICHEL Darf ich Ihnen eine Zigarre anbieten? ...

VERONIQUE Nein, keine Zigarre hier drin!

ALAIN Dann eben nicht.

ANNETTE Du wolltest nicht im Ernst eine Zigarre rauchen, Alain!

ALAIN Ich tu, was ich will, Annette, wenn ich eine Zigarre annehmen will, nehme ich eine Zigarre an. Ich rauche aber keine, damit Véronique sich nicht noch weiter aufregt, die ist schon mehr als geladen. Sie hat Recht, hören Sie auf zu schniefen, wenn eine Frau weint, lässt sich ein Mann zum Äußersten hinreißen. Obwohl mir Michels Meinung, tut mir leid, absolut fundiert erscheint. *(Handy vibriert)* ... Ja, Serge ... Nur zu ... Schreib Paris, am ... und eine genaue Uhrzeit ...

ANNETTE Das ist die Hölle!

ALAIN *(schleicht beiseite, spricht mit gedämpfter Stimme, um ihrem Zorn zu entgehen)* ... Na, die Uhrzeit, zu der du´s rausschickst. Es muss ganz

frisch sein, ofenwarm ... Nein, nicht „wundert sich“. „Prangert an“.
„Wundert sich“ ist viel zu weich ...

ANNETTE So geht das bei uns von morgens bis abends, von morgens bis abends hängt der an seinem Handy! Unser Leben wird zerhackt von diesem Handy!

ALAIN Ähh ... Sekunde ... (*bedeckt sein Telefon*) ... Annette, das ist sehr wichtig! ...

ANNETTE Es ist immer sehr wichtig. Was in der Entfernung passiert, ist immer wichtiger.

ALAIN (*wieder ins Telefon*) ... Da bin ich wieder ... Ja ... Nicht „Vorgehen“, „Manöver“, ein Störmanöver, zwei Wochen vor der Offenlegung der Jahresbilanz, usw.

ANNETTE Auf der Straße, bei Tisch, egal wo ...

ALAIN ... Eine Studie in Anführungszeichen! Du setzt „Studie“ in Anführungszeichen ...

ANNETTE Ich sag nichts mehr. Restlose Kapitulation. Ich könnte mich schon wieder übergeben.

MICHEL Wo ist die Schüssel?

VERONIQUE Ich weiß nicht.

ALAIN ... Zitier mich einfach. „Hier handelt es sich um einen kläglichen Versuch, den Aktienkurs zu manipulieren ...“

VERONIQUE Da ist sie. Bitte sehr, legen Sie los.

MICHEL Véro.

VERONIQUE Alles in Ordnung. Jetzt sind wir gerüstet.

ALAIN ... den Aktienkurs zu manipulieren und meinen Klienten zu schwächen“, so Maître Reille, der Justiziar von Verenz-Pharma ... A.F.P., Reuter, Tageszeitungen, Fachpresse, tutti frutti. ... (*beendet das Gespräch*)

MICHEL Sie muss sich wieder übergeben.

ALAIN Was hast du bloß!

ANNETTE Deine Fürsorge rührt mich.

ALAIN Ich mach mir Sorgen!

ANNETTE Entschuldige. Das war mir nicht klar.

ALAIN Oh Annette, bitte! Jetzt werden wir nicht auch noch damit anfangen! Sie schreien sich an, ihre Ehe löst sich auf, wir müssen ihnen nicht auch noch Konkurrenz machen!

VERONIQUE Was erlauben Sie sich? Zu sagen, unsere Ehe löst sich auf! Woher nehmen Sie das Recht?

ALAIN *(Handy vibriert)* ... Ich hab es mir gerade vorlesen lassen. Wir schicken es Ihnen, Maurice ... Manipulation, Kursmanipulation. Bis gleich. *(legt auf)* ... Ich sag das ja gar nicht, François sagt es.

VERONIQUE Michel.

ALAIN Michel, pardon.

VERONIQUE Ich verbiete Ihnen, irgendwelche Urteile über unsere Familie abzugeben.

ALAIN Dann geben Sie auch keine Urteile über meinen Sohn ab.

VERONIQUE Das hat nichts miteinander zu tun! Ihr Sohn hat unseren misshandelt!

ALAIN Sie sind jung, das sind Jungs, schon immer haben sich Jungs in der großen Pause gegenseitig vertrimmt. Das ist ein Gesetz des Lebens.

VERONIQUE Nein, nein! ...

ALAIN Aber sicher. Es braucht eine gewisse Lehrzeit, um Gewalt durch Recht ersetzen zu können. Ursprünglich, vergessen Sie das nicht, ursprünglich herrschte das Recht des Stärkeren.

VERONIQUE Bei den Neandertalern vielleicht. Nicht bei uns.

ALAIN „Bei uns“! Das müssen Sie mir erklären, „bei uns“.

VERONIQUE Sie öden mich an, diese Art Gespräch ödet mich an.

ALAIN Véronique, ich glaube an den Gott des Gemetzels. Das ist der einzige Gott, der seit Anbeginn der Zeiten uneingeschränkt herrscht. Sie interessieren sich doch für Afrika, nicht wahr ... *(zu Annette, die würgt)* ... Geht´s dir nicht gut?

ANNETTE Kümmere dich nicht um mich.

ALAIN Aber doch.

ANNETTE Alles bestens.

ALAIN Schauen Sie mal, zufällig bin ich gerade aus dem Kongo zurückgekommen. Da unten lernen Achtjährige das Handwerk des Tötens. Noch Als Kinder bringen sie möglicherweise Hunderte von Leuten um, mit der Machete, mit der Twelve, mit der Kalaschnikow, mit dem Grenade launcher, da werden Sie verstehen, dass ich nicht gar so entsetzt und indigniert bin, wie Sie, weil mein Sohn auf dem Square de l'Aspirant Dunand mit einem Bambusstab einem Klassenkameraden einen Zahn ausschlägt oder meinetwegen auch zwei.

VERONIQUE Sie sind im Unrecht.

ANNETTE *(übertreibt den englischen Akzent)* Grenade launcher! ...

ALAIN Ja, so heißt das.

Annette spuckt in die Schüssel.

MICHEL Geht's?

ANNETTE ... Bestens.

ALAIN Was hast du bloß? Was hat sie?

ANNETTE Das ist nur noch Galle! Kein Problem!

VERONIQUE Erzählen Sie mir nichts über Afrika. Ich bin ausgezeichnet über das afrikanische Martyrium informiert, ich beschäftige mich seit Monaten damit ...

ALAIN Ohne Frage. Übrigens, die Chefermittlerin des Internationalen Gerichtshofs hat eine Untersuchung über Darfur eingeleitet ...

VERONIQUE Denken Sie, das ist mir neu?

MICHEL Bringen Sie sie nicht auf dieses Thema! Erbarmen!

Véronique wirft sich auf ihren Mann und schlägt auf ihn ein, voller zielloser, irrationaler Verzweiflung. Alain zieht sie weg.

ALAIN Wissen Sie was, so langsam werden Sie mir sympathisch!

VERONIQUE Sie mir nicht!

MICHEL Sie marschierst für Frieden und Stabilität in der Welt.

VERONIQUE Halt den Mund!

Annette würgt.

Sie nimmt ihr Rum-Glas und führt es zum Mund.

MICHEL Sind Sie sicher?

ANNETTE Ja, ja, das wird mir gut tun.

VERONIQUE *(trinkt wie sie)* Wir leben in Frankreich. Wir leben nicht in Kinshasa! Wir leben in Frankreich, mit dem Codex der westlichen Welt. Was auf dem Square de l'Aspirant Dunand passiert, steht in Bezug zu den Werten der westlichen Welt! Der anzugehören ich mich glücklich schätze, ob es Ihnen gefällt oder nicht!

MICHEL Seinen Ehemann zu schlagen, gehört offenbar auch zum Codex ...

VERONIQUE Michel, das nimmt noch ein böses Ende.

ALAIN Mit was für einer Rage die über Sie hergefallen ist! An Ihrer Stelle wäre ich gerührt.

VERONIQUE Das kann ich jederzeit wieder.

ANNETTE Er macht sich über Sie lustig, merken Sie das?

VERONIQUE Das ist mir schnuppe.

ALAIN Im Gegenteil. Die Moral schreibt uns vor, unsere Triebe zu beherrschen, aber manchmal ist es besser, ihnen freien Lauf zu lassen. Wer das Agnus Dei singt, hat keine Lust zum Vögeln. Kriegt man diesen Rum hier bei uns?

MICHEL Von dem Jahrgang? Würde mich wundern!

ANNETTE Grenade launcher, dass ich nicht lache! Hahaha!

VERONIQUE *(wie Annette)* Ja wirklich, Grenade launcher!

ALAIN Genau. Grenade launcher.

ANNETTE Warum sagst du nicht Granatwerfer?

ALAIN Weil man Grenade launcher sagt. Kein Mensch sagt Granatwerfer. Man sagt auch nicht Zwölfer-Kanone, man sagt Twelve.

ANNETTE Wer ist „man“?

ALAIN Es reicht, Annette. Es reicht.

ANNETTE Sie müssen schon verstehen, von einem großen Haudegen wie meinem Mann kann man nicht erwarten, dass er sich für so ein Nachbarschaftsgeplänkel interessiert.

ALAIN Exakt.

VERONIQUE Das sehe ich nicht ein. Das sehe ich nicht ein. Wir sind Weltbürger. Ich sehe nicht ein, warum man den zwischenmenschlichen Umgangston verkommen lassen sollte.

MICHEL Oh Véro! Erspar uns bitte diese Binsenweisheiten!

VERONIQUE Ich bring ihn um.

ALAIN *(Handy vibriert)* ... Ja, ja, streich „jämmerlich“ ... „plump“ ... „ein plumper Versuch ...“ So ...

VERONIQUE Sie hat Recht, das wird unerträglich!

ALAIN Und wie findet er den Rest? ... Aha, aha. Sehr gut. *(legt auf)* ... Wo waren wir? ... Grenade launcher? ...

VERONIQUE Ich sagte, auch wenn es meinem Mann nicht gefällt, dass wir überall gleichermaßen wachsam sein müssen, nicht hier mehr, da weniger.

ALAIN Wachsam ... Ja ... Annette, du solltest in deinem Zustand nicht trinken, das ist bescheuert ...

ANNETTE Was für ein Zustand? Im Gegenteil.

ALAIN Interessante Sichtweise ... *(Handy)* ... Ja, nein, keinerlei Interview, bevor die Presseerklärung raus ist ...

VERONIQUE Monsieur; hören Sie jetzt sofort mit diesen unerträglichen Telefonaten auf!

ALAIN Auf keinen Fall ... Den Aktionären ist das scheißegal! ... Erinnere ihn an die Hoheitsrechte der Aktionäre ...

Annette geht zu Alain, entreißt ihm das Handy, sieht sich kurz um, wohin damit, und wirft es dann in eine Tulpenvase.

ALAIN Annette, was ...!

ANNETTE So, erledigt.

VERONIQUE Haha! Bravo!

MICHEL *(entsetzt)* Oh, oh!

ALAIN Spinnst du jetzt völlig? Scheiße!!! *(springt zu der Vase, doch Michel kommt ihm zuvor und zieht den nassen Apparat heraus)*

MICHEL Der Fön! Wo ist der Fön? *(findet ihn, schaltet ihn sofort an und richtet ihn auf das Mobiltelefon)*

ALAIN Dich müsste man einsperren! Das ist bodenlos! ... Da ist alles drin! ... Es ist ganz neu, ich hab Stunden gebraucht, um es zu konfigurieren!

MICHEL *(zu Annette; den infernalischen Lärm des Föns übertönend)* Wirklich, ich verstehe Sie nicht. Das ging wirklich zu weit.

ALAIN Da ist alles, mein ganzes Leben ...

ANNETTE Sein ganzes Leben! ...

MICHEL *(der Lärm hält an)* Warten Sie, vielleicht kriegen wir´s wieder hin ...

ALAIN Nein, nein! Das ist hin! ...

MICHEL Wir holen die Batterie und die Chipkarte raus. Können Sie es aufmachen?

ALAIN *(versucht ohne rechte Überzeugung, das Handy zu öffnen)* Ich kenn mich damit nicht aus, ich hab es ganz neu ...

MICHEL Zeigen Sie mal.

ALAIN Es ist hin ... Und die lachen darüber, die lachen! ...

MICHEL *(öffnet es ohne Probleme)* So.
(schaltet den Fön wieder ein, nachdem er die Teile hingelegt hat)
Véronique, wenigstens du könntest so viel Takt besitzen, nicht zu lachen.

VERONIQUE *(von Herzen lachend)* Mein Mann ist den ganzen Nachmittag damit beschäftigt, irgendwas trocken zu fönen!

ANNETTE Ha, ha, ha, ha!

Annette schenkt sich ungehemmt Rum nach. Michel bemüht sich sorgfältigst und ohne jeden Humor um Alains Handy. Kurz beherrscht das Geräusch des Föns die Szene. Alain ist am Boden zerstört.

ALAIN Lassen Sie, mein Bester. Lassen Sie. Da ist nichts mehr zu machen ...

MICHEL *(macht kurz darauf tatsächlich den Fön aus)* Geduld ... *(nach einem Moment der Unschlüssigkeit)* Wollen Sie unser Telefon benutzen? *(Alain schüttelt resigniert den Kopf)* Ich muss schon sagen ...

ANNETTE Was wollen Sie sagen, Michel?

MICHEL Nein ... ich weiß nicht mal, was ich sagen soll.

ANNETTE Also, ich finde, jetzt fühlt man sich wohl. Man fühlt sich besser, finde ich. *(Unschlüssigkeit)* ... Es ist so schön ruhig, oder? ... Männer

hängen dermaßen an ihrem Zubehör ... Das macht sie klein ... Das mindert ihre Autorität ... Ein Mann sollte die Hände frei haben ... Finde ich.

Sogar eine Aktentasche stört mich. Ich hab mich mal für einen Mann interessiert, und dann trug der so eine rechteckige Tasche mit Schulterriemen, eine Herren-Umhängetasche, egal, es war vorbei. Umhängetaschen sind das Letzte. Aber das Handy immer in Griffweite ist genauso schlimm. Ein Mann muss so wirken, als wäre er allein ... Finde ich. Ich meine, so, als könnte er allein sein ... Mein Männerbild ist auch von John Wayne beeinflusst. Was hatte der? Einen Colt. Ein Ding, das Leere schafft ... Ein Mann, der nicht wie ein Einzelgänger wirkt, hat kein Format ... Also, Michel, Sie können zufrieden sein. Fällt jetzt ein bisschen auseinander, unser kleines ... wie haben Sie´s genannt? ... Ich komme nicht mehr auf das Wort... Egal ... man fühlt sich fast wohl ... Finde ich.

MICHEL Ich muss Sie trotzdem warnen, Rum kann einen in den Wahn treiben.

ANNETTE Ich bin vollkommen normal.

MICHEL Selbstverständlich.

ANNETTE Allmählich sehe ich die Dinge mit einer angenehmen Heiterkeit.

VERONIQUE Ha, ha! Das wird ja immer besser! ...Mit einer angenehmen Heiterkeit.

MICHEL Und du, Darjeeling, ich verstehe nicht, warum du dich vor anderen Leuten so blamieren musst.

VERONIQUE Halt´s Maul.

Michel holt die Zigarrenschachtel.

MICHEL Suchen Sie sich eine aus, Alain. Entspannen Sie sich.

VERONIQUE Hier wird keine Zigarre geraucht!

MICHEL Hoyo oder D4 ... Eine Bürgermeister- Hoyo, eine Abgeordneten-Hoyo ...

VERONIQUE Man raucht nicht in einem Haus, wo ein Kind mit Asthma wohnt!

ANNETTE Wer hat Asthma?

VERONIQUE Unser Sohn.

MICHEL Aber einen Scheißhamster konnten wir haben.

ANNETTE Stimmt, von Haustieren wird bei Asthmatikern abgeraten.

MICHEL Dringendst abgeraten!

ANNETTE Sogar ein Goldfisch kann kontraindiziert sein.

VERONIQUE Muss ich mir dieses alberne Geschwätz anhören? (*reißt Michel die Zigarrensachtel aus der Hand und knallt sie brutal zu*) Bedauere, aber offenbar bin ich die Einzige hier, die die Dinge nicht mit einer angenehmen Heiterkeit sieht! Übrigens war ich noch nie so unglücklich. Ich glaube, das ist der unglücklichste Tag meines Lebens.

MICHEL Trinken macht dich unglücklich.

VERONIQUE Michel, jedes Wort von dir macht mich fertig. Ich trinke nicht. Ich trinke ein Schlückchen von deinem Scheißrum, den du kredenzt, als würdest du den Gläubigen das Sakrament spenden, ich trinke nicht und bereue es bitter, es wäre eine Erleichterung, wenn ich beim kleinsten Kummer Zuflucht zu einem Gläschen nehmen könnte.

ANNETTE Mein Mann ist auch unglücklich. Schauen Sie ihn an. Er ist geknickt. Er sieht aus, als hätte man ihn am Straßenrand ausgesetzt. Ich glaube, auch für ihn ist das der unglücklichste Tag seines Lebens.

ALAIN Ja.

ANNETTE Es tu mir leid, Wauwau.

Michel bläst noch einmal mit dem Fön auf die Teile des Handys.

VERONIQUE Mach diesen Fön aus! Das Ding ist hinüber.

MICHEL (*Telefon klingelt*) Ja! ... Mama, ich hab doch gesagt, wir sind beschäftigt ... Weil das Mittel dich umbringen kann! Das ist Gift! ... Gleich wird es dir jemand erklären, Moment ... (*gibt Alain den Hörer*) ... Erklären Sie es ihr.

ALAIN Was erklären? ...

MICHEL Was Sie über Ihr Mistzeug wissen.

ALAIN ... Wie geht es Ihnen, Madame? ...

ANNETTE Was soll er ihr sagen? Er weiß nichts!

ALAIN ... Ja ... Und Sie haben Schmerzen? ... Natürlich. Aber die Operation wird Sie retten ... Das andere Bein auch, aha. Nein, nein, ich bin kein Orthopäde ... (*zu den anderen*) ... Sie nennt mich „Doktor“ ...

ANNETTE Doktor, wie grotesk, leg auf!

ALAIN Aber Sie ... ich meine, Sie haben keine Gleichgewichtsstörungen? ... Aber nein. Absolut nicht. Hören Sie nicht auf das Gerede. Trotzdem, Sie können es auch für eine Zeitlang absetzen. Warten sie, bis ... warten Sie erstmal in aller Ruhe die Operation ab ... Ja, man merkt, dass Sie gut beieinander sind ... *(Michel entreißt ihm den Hörer.)*

MICHEL Gut, Mama, du hast verstanden, du setzt dieses Medikament ab, warum musst du immer widersprechen, du setzt es ab, du tust, was ich dir sage, ich ruf dich wieder an ... Ich küsse dich, wir küssen dich. *(legt auf)* Sie macht mich fertig. Man hat´s nicht leicht im Leben!

ANNETTE So, also was jetzt? Komme ich heute Abend mit Ferdinand her? Irgendwann müssen wir uns mal entscheiden. Das scheint hier keinen mehr zu interessieren. Immerhin sind wir deswegen hergekommen, wenn ich daran erinnern darf.

VERONIQUE Jetzt wird mir auch übel. Wo ist die Schüssel?

MICHEL *(entfernt die Rumflasche aus ihrer Reichweite)* Das reicht.

ANNETTE Meiner Ansicht nach sind beide Seiten irgendwie im Unrecht. Genau. Beide Seiten sind im Unrecht.

VERONIQUE Ist das Ihr Ernst?

ANNETTE Pardon?

VERONIQUE Denken Sie das wirklich?

ANNETTE Ich denke es. Ja.

VERONIQUE Unser Sohn Bruno, dem ich heut Nacht zwei Efferalgan mit Kodein geben musste, ist im Unrecht?

ANNETTE Ganz unschuldig wird er nicht sein.

VERONIQUE Verschwinden Sie! Ich kann Sie nicht mehr sehen! *(nimmt Annettes Handtasche und schleudert sie Richtung Tür)* Raus!

ANNETTE Meine Handtasche! ... *(wie ein kleines Mädchen)* Alain! ...

MICHEL Was ist denn jetzt los? Die sind ja völlig entfesselt.

ANNETTE *(sammelt den verstreuten Inhalt ihrer Tasche auf)* Alain, Hilfe! ...

VERONIQUE Alain, Hilfe!

ANNETTE Schnauze! ... Sie hat mein Puderdöschen zerbrochen! Und meinen Zerstäuber! *(zu Alain)* Verteidige mich, warum verteidigst du mich nicht? ...

ALAIN Wir gehen. (*will die Teile seines Handys einsammeln*)

VERONIQUE Die tut, als würde ich sie erwürgen!

ANNETTE Was habe ich Ihnen getan?!

VERONIQUE Es sind nicht beide Seiten im Unrecht! Man darf Opfer und Henker nicht verwechseln!

ANNETTE Henker!

MICHEL Oh, Véronique, du gehst mir auf den Sack, wir haben die Nase voll von deinen Binsenweisheiten!

VERONIQUE Ich bleibe dabei.

MICHEL Ja, ja, bleib dabei, bleib dabei, dein Engagement für die N* im Sudan färbt allmählich auf alles ab.

VERONIQUE Ich bin entsetzt. Warum benimmst du dich so fürchterlich?

MICHEL Weil ich Lust habe. Ich habe Lust, mich fürchterlich zu benehmen.

VERONIQUE Irgendwann werdet ihr begreifen, wie ernst das ist, was in diesem Erdteil passiert, und dann werdet ihr euch für eure Untätigkeit und diesen infamen Nihilismus schämen.

MICHEL Du bist großartig, Darjeeling, du bist von uns allen die Beste!

VERONIQUE Ja. Ja.

ANNETTE Bloß weg hier, Alain. Diese Leute sind Ungeheuer!
(*Sie trinkt ihr Glas aus und will nach der Flasche greifen.*)

ALAIN (*hindert sie daran*) ... Hör auf, Annette.

ANNETTE Nein, ich will noch was trinken, ich will mich besaufen, diese Irre wirft mit meinen Sachen um sich, und kein Mensch tut was dagegen, ich will mich betrinken!

ALAIN Du bist betrunken genug.

ANNETTE Warum lässt du deinen Sohn als Henker bezeichnen? Wir kommen in ihr Haus, um diese Sache zu klären, und dann werden wir beschimpft, angegriffen und mit Predigten über globalen Bürgersinn traktiert, Ferdinand hatte völlig Recht, Ihren Sohn zu schlagen, und mit Ihren Menschenrechten wisch ich mir den Hintern ab!

MICHEL Ein Schlückchen Schnaps, und zack! schon kommt das wahre Gesicht zum Vorschein. Wo ist nur diese zuvorkommende und zurückhaltende Frau geblieben, mit ihren sanften Gesichtszügen ...

VERONIQUE Hab ich´s dir nicht gesagt! Hab ich´s dir nicht gesagt!

ALAIN Was haben Sie ihm gesagt?

VERONIQUE Dass sie falsch ist. Diese Frau ist falsch. Tut mir leid.

ANNETTE *(verzweifelt)* Ha, ha, ha! ...

ALAIN Wann haben Sie das gesagt?

VERONIQUE Als Sie im Bad waren.

ALAIN Sie kannten sie erst seit einer Viertelstunde, aber Sie wussten schon, dass sie falsch ist.

VERONIQUE Ich spüre so was sofort.

MICHEL Stimmt.

VERONIQUE Für so was habe ich ein Feeling.

ALAIN Falsch, was soll das heißen?

ANNETTE Ich will´s nicht hören! Warum zwingst du mich, das zu ertragen, Alain!

ALAIN Beruhige dich, Wauwau.

VERONIQUE Die will alles verharmlosen. Punktum. Ganz gleich, wie sie sich aufführt. Sie ist genauso wenig besorgt wie Sie.

MICHEL Das stimmt.

ALAIN Das stimmt.

VERONIQUE Das stimmt! Sie sagen, das stimmt?

MICHEL Die scheißen drauf! Sie scheißen schon die ganze Zeit drauf, ganz klar! Die da auch, du hast völlig Recht!

ALAIN Sie vielleicht nicht? *(zu Annette)* Lass mich reden, Liebling. Erklären Sie mir mal, weswegen Sie besorgt sind, Michel. Erstmal, was soll dieses Wort bedeuten? Sie sind glaubwürdiger, wenn Sie sich fürchterlich benehmen. In Wahrheit ist hier kein Mensch besorgt, außer Véronique, deren Integrität in der Tat anzuerkennen ist.

VERONIQUE Ich verzichte auf Ihre Anerkennung, ich verzichte darauf!

ANNETTE Aber ich bin es. Ich bin absolut besorgt.

ALAIN Das sind wir alle, Annette, aber als Hysteriker, nicht als Helden der Gesellschaft. *(zu Véronique)* Neulich hab ich Ihre Freundin Jane Fonda im Fernsehen gesehen, danach hätte ich mir um ein Haar ein Poster vom Ku-Klux-Klan gekauft ...

VERONIQUE Warum meine Freundin? Was hat Jane Fonda damit zu tun?

ALAIN Weil Sie von derselben Sorte sind. Sie gehören zur selben Kategorie Frauen, diesen würdevollen Frauen, die für alles eine Lösung parat haben, das schätzt man an Frauen nicht, an Frauen schätzt man Sinnlichkeit, Leichtsinn, Hormone, aber Frauen, die die ganze Zeit zeigen müssen, wie hellichtig sie sind, diese Hüterinnen der Welt, die stoßen uns ab, sogar den armen Michel hier, Ihren Mann, den stößt das genauso ab ...

MICHEL Reden Sie nicht für mich!

VERONIQUE Es ist uns völlig schnuppe, was Sie an Frauen mögen! Was soll diese Tirade? Die Ansichten von einem wie Ihnen sind uns völlig schnurz und schnuppe!

ALAIN Sie schreit. Ein Quartiermeister auf einem Thunfischboot im neunzehnten Jahrhundert.

VERONIQUE Und sie, schreit sie nicht?! Wenn sie sagt, ihr kleines Arschloch hat gut daran getan, unseren Jungen zu schlagen?

ANNETTE Jawohl, hat er! Wenigstens haben wir nicht so eine winselnde kleine Schwuchtel!

VERONIQUE Dafür haben Sie eine Petzliese, ist Ihnen das lieber?

ANNETTE Alain, wir gehen! Was machen wir noch in dieser Bude? *(scheint gehen zu wollen, dann geht sie zu den Tulpen zurück und drischt auf sie ein. Die losen Blütenblätter fliegen überall herum)* So, und so, das mache ich mit Ihren Scheißblumen, Ihren grässlichen Tulpen! ... Ha, ha, ha! ... *(bricht in Tränen aus)* ... Für mich ist das auch der unglücklichste Tag meines Lebens.

Stille. Langes, verblüfftes Schweigen. Michel hebt etwas vom Boden auf.

MICHEL *(zu Annette)* Gehört das Ihnen?

ANNETTE *(nimmt das Etui, öffnet es und holt die Brille heraus)*
Danke ...

MICHEL Ist sie heil geblieben?

ANNETTE Ja ...

Unschlüssigkeit.

MICHEL Also, ich ...

Alain fängt an, Stängel und Blütenblätter aufzusammeln.

MICHEL Lassen Sie.

ALAIN Nein, nein ...

Das Telefon klingelt. Nach kurzem Zögern nimmt Véronique ab.

VERONIQUE Ja, mein Liebling ... Aha ... Aber du kannst bei Annabelle Hausaufgaben machen? ... Nein, nein, Liebling, wir haben Knusperinchen nicht wiedergefunden ... Ja, ich bin bis zum Supermarkt gegangen. Aber weißt du, sie ist so ein geschicktes Tier, Liebes, ich glaube, wir müssen ihr einfach vertrauen. Glaubst du, es hat ihr im Käfig gefallen? ... Papa ist traurig, er hat dir nicht wehtun wollen ... Aber sicher. Sicher wirst du mit ihm reden. Hör zu, Liebes, wir haben schon genug Ärger mit deinem Bruder ... Sie findet was zu fressen ... Sie wird Blätter fressen ... Eicheln, Kastanien ... sie findet was, sie weiß, was für sie gut ist ... Würmer, Schnecken, irgendwelche Sachen, die aus Mülleimern gefallen sind, sie ist eine Allesfresserin, wie wir ... Bis nachher, mein Schätzchen.

Unschlüssigkeit.

MICHEL Gut möglich, dass dieses Tier jetzt gerade einen Festschmaus hält.

VERONIQUE Nein.

Schweigen.

MICHEL Was weiß man schon.

-ENDE-